

Evangelische Frauen

aktuell

1 | 2018

Frau (m)Macht Politik

wir haben die wahl!



Evangelische **Frauen**

in Hessen und Nassau e.V.



Luise Böttcher

Liebe Frauen, liebe Mitglieder, liebe Freunde,

„So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, als Gottes Ebenbild schuf er sie und schuf sie als Mann und als Frau.“ (1. Mose 1, 27) So lesen wir es im ersten Schöpfungsbericht, wie wir ihn gleich zu Beginn unserer Bibel finden. Im Rahmen des diesjährigen Weltgebetstages haben wir darüber nachgedacht, welche Verantwortung Gott den Menschen für die gesamte Schöpfung gegeben hat. Gott schuf zuerst Ordnung im Chaos, dann begründete und bevölkerte er die Erde. Es ist eine große Herausforderung für alle Menschen, ein Chaos zu verhindern und auf Ewigkeit Leben auf der Erde zu ermöglichen. Diese Aufgabe ist an alle gerichtet, unabhängig von ihrem Geschlecht. Männer und Frauen müssen gemeinsam auf dieses Ziel hinarbeiten. Über die Jahrhunderte (Jahrtausende) haben sich Arbeitsteilungen entwickelt und häufig auch wieder verändert.

Keine Arbeitsteilung ist in Stein gemeißelt. Die Abgrenzung Besitzer / Sklave ist hoffentlich schon lange überholt. Heute ist das Arbeitgeber/Arbeitnehmerverhältnis vorherrschend. Auch wenn oft wirtschaftliche Notwendigkeiten Menschen in bestimmte Arbeitsverhältnisse drängen, so möchte ich doch auf Freiwilligkeit und Selbstbestimmtheit eines jeden Menschen bei der Unterschrift unter einen Arbeitsvertrag bestehen. Das gilt sowohl für Frauen als auch für Männer.

Dass alle Rechte auch für Frauen gelten, musste in den vergangenen Jahrhunderten erst erstritten werden. Nur schrittweise wurde von den Herrschenden auch Frauen Rechte zugestanden, Pflichten hatten sie immer eine ganze Menge. Die erste Verfassung in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg brachte einen Meilenstein auf dem Weg zur Gleichberechtigung: das volle Wahlrecht auch für Frauen. Das ist 100 Jahre her. Lesen Sie in diesem Heft nach, wie sich erst dann auf verschiedenen Ebenen eine Gleichstellung entwickeln konnte, denn das Wahlrecht war erst der erste Schritt, dem noch viele folgen mussten. Immer schlossen sich Frauen zusammen, formulierten Zwischenziele, um einer Gleichstellung näher zu kommen. Es gab Vorreiterinnen in den Parlamenten und in der medialen Öffentlichkeit. Mit breiter Diskussion und der Unterstützung von vielen konnte das Verhältnis zwischen Männern und Frauen verändert werden, so dass wir uns heute über ein wirklich partnerschaftliches Teilen aller Arbeiten, sowohl der bezahlten als auch der unbezahlten Familienarbeit, Gedanken machen können.

Lesen Sie nach, wie schon von Beginn an und bis heute Frauen sich für ihre Rechte einsetzten. Immer bedachten sie das große Ganze mit, das friedliche Zusammenleben auf dieser Erde. Lassen Sie uns gemeinsam die Schöpfung bewahren!

Es grüßt Sie herzlich Ihre

Luise Böttcher

Vorsitzende Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.

INHALTSÜBERSICHT

Evangelische Frauen aktuell 1/2018

Seite

Frau (m)Macht Politik: Wir haben die Wahl!

Grußwort Vorsitzende Luise Böttcher	2
Vorwort Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin EFHN	3
Schwerpunktthema „Frau (m)Macht Politik: Wir haben die Wahl!“	4-13
Bibel verstehen / Anregung für die Praxis	14-15
Landesverband: Termine, neuer Mitgliedsverband, EKKW, Weltgebetstag & weltweite Ökumene	16-23
Frauenarbeit: FrauenMarktplatz LebensKUNST, Materialpool, Gottesdienst 2. Advent	24-26
Ev. Familien-Bildungsstätten, Katharina-Zell-Stiftung, Mitgliedsgruppen und Verbände, FrauenReisen	27-31
Impressum	25

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Frauenverbands,

als meine Großmutter geboren wurde, wurde gerade das Wahlrecht für Frauen eingeführt. Bereits damals, vor 100 Jahren, stellten die Frauen klar: „Ihr sollt nicht glauben, dass ihr uns etwas Besonderes geschenkt habt. Wir haben uns nur das genommen, was uns über Jahrhunderte vorenthalten wurde.“ Welch mutige und starke Worte!

Als meine Mutter geboren wurde, war es in ihrer Familie eine Selbstverständlichkeit, dass sie einer Beschäftigung außer Haus nachgehen und daher eine Ausbildung machen würde. Gesamtgesellschaftlich war die Rolle der Frau aber eindeutig davon geprägt, Hausfrau und Mutter zu sein. Als ich Jugendliche war, gingen Frauen wieder für ihre Rechte auf die Straße. Sie vernetzten sich, besprachen sich in Telefonaten bei verschlossener Tür. Denn die Frauen mussten ihre Männer noch fragen, wenn sie berufstätig sein oder gar den Führerschein machen wollten. Nicht einmal einen Kaufvertrag für eine Waschmaschine durften sie selbst abschließen. Dennoch: als Jugendliche spürten wir eine sich verändernde Zeit. Wir erlebten in der Familie eine immer selbstbewusster werdende Mutter, die in ihrem Beruf Anerkennung erfuhr, die sie in der Familie in dieser Weise nicht erhielt. Sie verfügte über eigenes Einkommen, trug damit zu den Annehmlichkeiten der Familie bei und gönnte sich selbst manches. Gleichzeitig war aber auch immer die immense Doppelbelastung zu spüren, da die Frau gesamtgesellschaftlich ganz klar für Sauberkeit, Ordnung, den funktionierenden Alltag und die Erziehung der Kinder zuständig war.

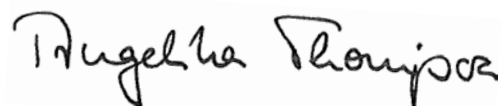
Vor 50 Jahren haben die „68er“ die Gesellschaft in Aufruhr gebracht. Altes wurde in Frage gestellt, viel Neues konnte ausprobiert werden. Die 68er sind mit den traditionellen, prägenden Institutionen und Einrichtungen teils hart ins Gericht gegangen. Kirche und Theologie mussten aus ihrer Komfortzone heraus und sich den Anfragen und Kritiken stellen. In den 68ern waren die Frauen mittendrin. In der Pädagogik, in Kultur und Wissenschaft dachte man immer stärker vom Individuum, auch von Randgruppen her, und man wagte neue (Lebens-) Modelle. Die feministische Theologie hat im Bereich Kirche und Glauben viel bewegt. Frauen fanden ihren eigenen Zugang zu biblischen Texten und erlebten das Evangelium oft ganz hautnah als befrei-

ende Botschaft. Nicht verschwiegen werden darf aber auch die Gegenbewegung, die Kritik, der Widerstand derer, die dies nicht zulassen wollten oder konnten. Paulus betont „Da ist nicht Mann noch Weib, wir sind eins in Christus“. Dieses Eins-Sein schließt die Abwertung von Menschen aufgrund des Geschlechts und damit auch die Entwertung von Frauenarbeit, Frauenengagement und Frauenzeit aus. Bis heute ist es nicht gelungen, wirklich ernst zu machen mit diesem wertschätzenden und weit nach vorne blickenden Wort des Paulus. In allen Religionen werden bis heute die Worte aus den heiligen Schriften zitiert, die die Frauen unsichtbar machen und in die Schranken weisen. Dem muss man sich weltweit vehement entgegenstellen.

Rechtsradikale und Konservative befördern in ganz Europa öffentlich Rollenbilder, die Frauen wieder zurück an Heim und Herd drängen. Ich würde mich freuen, wenn sie sich einmal dafür stark machen würden, dass Frauen in Werbung, in den Flattrate-Bordellen, auf der Flucht und im Internet mehr Schutz erfahren. Frauen werden hier körperlich angegriffen und bedroht, lächerlich gemacht und erniedrigt. Das darf nach Gottes Willen nicht sein.

Frauen können heute auch in traditionellen Männerdomänen beruflich aktiv sein, viel leichter als Männer in Frauenberufen. Sie leisten auch in Leitungsaufgaben einen großartigen Beitrag für unsere Kirche und Gesellschaft, weil sie vielfältig und mit einem vielseitigen Blick unterwegs sind. Insofern ist es gut, wenn Frauen auch laut und deutlich sagen, was sie wollen und wir uns bei jeder Gelegenheit vergewissern, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Herzlich, Ihre



Angelika Thonipara, Geschäftsführende Pfarrerin
Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.



Angelika Thonipara

100 Jahre Frauenwahlrecht und die Folgen

Gleichberechtigung: noch immer Zukunftsmusik

Wir alle sind Streiter_innen für Frauenrechte und Frauenperspektiven. Sonst wären wir nicht Teil von Frauennetzwerken, würden nicht dieses Heft in der Hand halten und diesen Artikel lesen. Wenn wir heute über Frauenrechte sprechen, was debattieren wir in unseren Freundschaften und unseren Partnerschaften? Was diskutieren wir in unseren Kirchengemeinden und Frauengruppen? Und was höre ich über diese Themen im Radio, was steht eigentlich in der Kirchen- oder der Lokalzeitung über Frauenpolitik?

In 2018 blicken wir auf 100 Jahre Frauenwahlrecht zurück. Die Themen in den Frauenbewegungen haben sich dabei ganz eigensinnig bewegt. Ging es in der Zeit der vorletzten Jahrhundertwende vor allem um politische Rechte wie eben das Wahlrecht für Frauen – was endlich 1918 gewährt wurde – und um den Zugang zu Bildungsinstitutionen, hat sich die Themensetzung in den 1960er und 1970er Jahren deutlich verlagert. Die rechtliche Anerkennung von Frauen als vollwertige Staatsbürgerinnen war zwar Normalität geworden. Auch der Zugang zu qualifizierender Bildung war auf dem Papier selbstverständlich. Die Lebensrealität von Frauen hingegen war trotz der formalen Gleichstellungen und politischer Siege der vorherigen 50 Jahre noch immer desaströs. In vielen Feldern gab es eklatante rechtliche Benachteiligungen. Im Familienrecht wurde die Frau ihrem Ehepartner untergeordnet. Er konnte entscheiden über Konto, Arbeit, Erziehung der Kinder und einen Schutz des sexuellen Selbstbestimmungsrechts auch in der Ehe gab es für Frauen nicht. Die Gesellschaft und ihr Funktionieren waren in jeder Hinsicht um den Mann zentriert und Frauen waren für die Zuarbeit zuständig. Dies war in Kultur und Struktur zementiert. Frauen lebten trotz Bildung häufig mit der Lebensaufgabe Hausfrau und Mutter zu sein. Daher richtete sich die Stoßrichtung der Frauenkämpfe in den 1960er Jahren radikal gegen die Institutionen und kulturellen Denkmuster.

Für Frauen wie mich, die nach dieser Zeit geboren sind, sind diese Verhältnisse weit weg und zugleich ganz nahe gesellschaftliche Vergangenheit. Dass Frauen in den 1960ern und 1970ern

begannen, in eigenen Gesprächskreisen, Frauengruppen und Frauenzentren über die persönlichen Belastungen und Leiderfahrungen zu sprechen und sich gegenseitig zu stärken, hat ihren Umgang und ihren Anspruch an die Gesellschaft transformiert. Die Depression wurde in Wut und Energie übersetzt. Die Kritik des Status Quo, der Kampf um gesellschaftliche Debatten und die Durchsetzung von politischen Forderungen sind das zentrale Kennzeichen der Frauenbewegung und Frauenkämpfe dieser Zeit. Und die Frauenbewegung ist nicht vorbei. Sie entfaltet ihre unfassbare Wirkmacht bis heute. Frauen ringen noch immer um eine gerechte Teilhabe z.B. in Kirche, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Dies sind alles Felder, die vom jahrhundertlangem Ausblenden der Vielfalt von Menschen geprägt sind.

Neben diesen beiden im kollektiven Gedächtnis erinnerten Wellen der Frauenbewegung gibt es eine dritte Welle, die in den 1990er Jahren begann. Die „kopernikanische“ Wende in der Frauenbewegung war die Erkenntnis, dass Frauengruppen häufig so unterschiedlich sind, dass eine einheitliche Interessensvertretung oft nicht möglich ist. Die Vielfalt von Frauen auch in die politische Zielsetzung aufzunehmen, schwächte die Frauenbewegung, sagten damals manche. Heute kann frau festhalten, dass die Akzeptanz und Wertschätzung der Vielfalt von Frauen eine gewinnbringende Krise war, die bis heute nicht abgeschlossen ist.

Die jüngsten Entwicklungen – manche sprechen von der vierten Welle der Frauenbewegung – sind von einer Digitalisierung feministischer Aktivitäten gekennzeichnet. Junge Feminist_innen bauen seit den 2000er Jahren eine feministische Gegenöffentlichkeit im Internet auf. Die jüngst durchschlagende #metoo-Debatte über systematische sexualisierte Grenzverletzungen gegen Frauen wäre ohne diese vierte Welle der Frauenbewegung nicht denkbar. Wir können sehr stolz sein auf die schwierigen Kämpfe, die Frauen und Männer für ein gerechteres Geschlechterverhältnis in den vergangenen 100 Jahren ausgefochten haben.

Trotz der unterschiedlichen Themenschwerpunkte der vier – nur teilweise – in den Geschichtsbüchern verankerten Wellen der Frauenbewegung und des Feminismus gibt es bis heute unzweifelhafte Kontinuitäten: Zum einen der Abbau von Strukturen in Kirche, Staat, Wirtschaft, Politik

etc., die Frauen und andere ausschließen oder zu schlecht oder gar nicht bezahlter Zu- arbeit degradieren. Zum anderen die unbedingte Anerkennung der unterschiedlichen Lebenser- fahrungen von Frauen und auch Männern unter der Bedingung von Ge- schlechterungleichheit, -gewalt und -hierarchien. Und die Debatten bro- deln noch immer. Viel- leicht stärker denn je. Denn wir wollen letzt- lich die Überwindung von Benachteiligungen auf Grund eines und egal welchen Ge- schlechts. Wir alle kön- nen fühlen, in wenigen Jahrzehnten konnten wir vieles ändern. Dies schärft aber auch den Blick auf das, was noch im Argen liegt. Dass Frauen noch immer viele Formen von Benach- teiligung und Doppelbe- lastungen erfahren ist unbestritten. Was neu ist, ist, dass es mittler- weile einen breiten ge- sellschaftlichen Kon- sens gibt, dass dies nicht gerecht ist. Nie- mand kann Frauen- und vielfältige Diskriminie- rungsthemen heute mehr abtun. Die Institutionen und Köpfe haben sich geöffnet zunächst für die Frauenfragen. Und jetzt, nach diesen langen Jahr- zehnten der Arbeit in den Frauengruppen, in den Familien, in den Parteien, in den Medien und an den Universitäten, ergibt sich eine neue spannende Chance: Die Frauenfrage hat sich perspektivisch zur Geschlechterfrage entwickelt. Neben und durch die Anstrengungen, die viel-



Die wunderbaren Kunstwerke, mit denen diese Zeitung bebildert ist, stammen von der Künstlerin und Aktivistin Corina Toledo. Mit ihrer Initiative frau.kunst.politik fördert die Politikwissenschaftlerin, Ökofeministin und Referentin auf innovative Art den Austausch über politisch brisante Themen: In interdisziplinären und transkulturellen Projekten bringt sie Künstler*innen aus diversen Kulturräume und Kunstrichtungen zusammen und lädt sie ein, sich künstlerisch mit einem bestimmten politischen Thema auseinanderzusetzen, z.B. Frauenhandel, Migration oder Feminisierung der Armut. Diese Bilder, Musikstücke, Skulpturen, Fotos oder Installationen stellt sie dann zu spannenden Ausstellungen zusammen, die von Vorträgen und Podiumsdiskussionen ergänzt werden. Mit ihren Kunst- und Denkprojekten leistet Toledo einen wichtigen Beitrag zu aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten.

www.frau-kunst-politik.de



Corina Toledo

Fotos: frau.kunst.politik

zähligen Benachteiligungen von Frauen anzugehen, sind auch Männer als Betroffene ins Blickfeld gerückt. Der gesellschaftliche Konsens darüber, dass Menschen nicht auf Grund ihres Geschlechtes von etwas ausgeschlossen werden

dürfen, öffnet eine Tür zu einer anderen gesellschaftlichen Debatte. Und ein Beispiel zeigt gut,



Foto: frau.kunst.politik

was genau das heißen soll: Wir stritten und streiten dafür, dass Frauen trotz Kindern arbeiten können und nicht automatisch in Abhängigkeiten geraten. Wir streiten dafür, dass Fürsorgearbeit als gesellschaftliches Thema anerkannt

wird, als Aufgabe, mit der nicht nur Frauen sich zu arrangieren haben. Heute in 2018 reden wir auch darüber, dass Männer und Väter – durch jahrzehntelang geführte Debatten und durchgesetzte politische Maßnahmen – sich zunehmend bewusster darüber werden, was Menschen verpassen, wenn sie von der Teilhabe an Fürsorgearbeit abgeschnitten sind. Die historische Zuweisung dieser Arbeit an Frauen hat zwar immer ein Monopol auf Geld und politische Gestaltungsmacht von Männern nach sich gezogen. Und das Ringen von Frauen um den Zugang zu dieser Macht geht weiter. Aber durch stabile gesellschaftliche Debatten und gesetzliche Modernisierungen wie die Möglichkeit für Männer „Vätermonate“ zu nehmen, wird Fürsorgearbeit nun auch zur gemachten Erfahrung von Männern. Diese neue Lebensrealität auch für Männer ist ein großer Zugewinn für Frauen- und Geschlechterpolitik. Wir Frauenbewegten wissen schon lange, dass der Abbau von Ausschließungen auch ein Gewinn für Männer beinhaltet. Aber heute wird es zum ersten Mal gesellschaftlich für viele Menschen verstehbar.

Diese Transformation muss ausgebaut werden! In Recht, in Kirche und in der Gesellschaft! Und das geschieht auch immer in den einzelnen Gesprächen in der Partnerschaft, mit den Kindern und in jeder Diskussion in den Frauengruppen, Kirchengemeinden, in Parteien, im Radio und in der Kirchenzeitung!

Johanna Wirxel, Referentin Frauen*politik

Die Crux mit dem Arbeitsmarkt

Die Hälfte der Wählerschaft sind Frauen und das ist selbstverständlich. Heutzutage sind politische Rechte für alle Menschen da. Ein Ausschluss ist in keiner Weise akzeptierbar. Eine gleichmäßige Verteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit zwischen den Geschlechtern hat sich aber auch in 100 Jahren noch nicht eingestellt. Dies sichert eine ungleiche Geschlechterordnung, die noch weitere 100 Jahre weiterwirken kann.

Schauen wir heute in die Leitungsetagen von Kirchen, Unternehmen, Politik und Universitäten sind Frauen noch immer stark unterrepräsentiert. Das hat sich seit Jahrzehnten nicht wesentlich verändert. Der Frauenanteil im aktuellen deutschen Bundestag fällt von 37 auf 31%. Das klingt nicht so schlecht, aber dieses nicht mal volle Drittel weiblicher Abgeordneter gibt es nur, weil bestimmte – nämlich Linke, Grüne und SPD – feste Quoten (40-50%) für Frauen als notwendig erkannt und einfach festgelegt haben. Und das schon vor Jahrzehnten! Ohne die Quoten aus dem linken Spektrum wäre die Politik ein deutlich frauenfreierer Raum der Gesellschaft. Darüber hinaus haben Männer im Jahre 2018 den Zugriff auf den Löwenanteil der Führungspositionen und der Macht in Wirtschaft, Universität und auch in den Kirchen keineswegs abgegeben. Unabhängig von den fehlenden Quoten und der berühmten gläsernen Decke – dieser Begriff meint männlich geprägte Seilschaften, die Männer bereitwillig einbeziehen und Frauen einfach indirekt nicht – wird Frauen heute oft eine Mitverantwortung am

Stillstand in der Gleichstellung gegeben. Diese Mitverantwortung wird darin begründet, dass Frauen oft zu bereitwillig aus dem Wettbewerb und dem Konkurrenzdruck um Jobs und Aufstiege aussteigen würden. Dass sie zu bereitwillig und zu lange ihre Berufsbiographien für Familienphasen unterbrechen. Und zu bereitwillig Teilzeitarbeit akzeptieren würden. Und da ist was dran! Zum einen stellt sich die Frage, vor was Frauen manchmal zurückweichen, wenn sie auf dem Weg zur Leitungsverantwortung sind? Obwohl mittlerweile Soft Skills wie Kommunikationsfähigkeit als unentbehrliche Zusatzqualifikation für Leitungsjobs angesehen werden, erleben Frauen die doppelte Erwartung von Harmoniesicherung und Ellenbogenfähigkeit in der Arbeitswelt als höchst ambivalenten Doppelauftrag. Der Weg zur Leitungsebene ist für weiblich sozialisierte Menschen noch immer ungewohnt. Es gibt dazu ganze Regalmeter in Bibliotheken voll mit Ratgeberliteratur, die sich daran abarbeiten, wie die widersprüchlichen Anforderungen und Erwartungen an Frauen zu meistern sind. Denn nur welche dies natürlich und unbeschwert tut, kommt gut an und eröffnet sich Aufstiegsmöglichkeiten.

Neben den zu überwindenden Geschlechternormen erwarten leistungsbereite und starke Frauen aber auch die Zumutungen einer Hochleistungs-

Vollerwerbsarbeit: Für kurze Phasen im Leben mag eine Arbeitszeit von 40 bis 60 oder gar 70 Stunden in der Woche und eine hohe Flexibilität, was z.B. den Wohnort angeht, lebbar sein. Jedoch droht unter solchen Arbeitsbelastungen – mit und auch ohne Kinder und für Männer und Frauen – die Überarbeitung und auch Erkrankungen.

Frauen bietet sich hier durch die Annahme von Fürsorgearbeit ein kulturell akzeptierter Ausweg aus dem Hamsterrad der Leistungsgesellschaft. Frauen, die Babyjahre einlegen und dann auf Teilzeitbasis in den Job zurückkehren – das ist irgendwie normal. Abgesehen von den wohlbekannten Folgeerscheinungen wie finanziellen Abhängigkeiten und Armutsrisiken, ist diese Möglichkeit also manchmal auch ein attraktiver Ausweg! Denn auch Fürsorgearbeit kann befriedigend sein und zu einem glücklichen Leben beitragen. Es ist eine schöne Erfahrung, das erste „Mama“ vom Kind zu hören und nicht nur von der Betreuung erzählt zu bekommen. Und es ist nicht vergessen, dass der Ausstieg in eine Familienphase Männern kulturell häufig verschlossen ist. Für Männer ist es in der Arbeitswelt noch lange nicht normal geworden, gleichberechtigt in der Kindererziehung und auch für die Fürsorge der Eltern Verantwortung zu übernehmen. Gerade in männerzentrierten Arbeitsfeldern stößt



Foto: frau.kunst.politik



Foto: frau.kunst.politik

Mann auf Irritation, wenn Teilzeitperspektiven erfragt oder längere Babypausen auch nur angedacht werden. Da kann schnell die gesamte Ernsthaftigkeit des Bewerbers in Zweifel gezogen werden.

Was für Frauen aber häufig auch in einer kürzeren oder längeren Babypause deutlich wird, ist das Bedürfnis nach einem Austausch mit anderen Erwachsenen, Kolleg_innen und geistiger Forderung und Anerkennung sowie die eigene persönliche und berufliche Weiterentwicklung. Sieht mensch mal davon ab, dass faktisch die finanzielle Notwendigkeit für eine Vollerwerbstätigkeit besteht und auch aus Überzeugung von Frauen angestrebt wird, ist der Verzicht auf den Austausch mit der professionellen Kolleg_innenschaft, alle Erfahrungen und Würdigungen, die ein Berufsleben mit sich bringen für die meisten Menschen heute unverzichtbar. Alle Menschen brauchen einen stabilen bereichernden und anregenden Austausch mit Erwachsenen.

Die tradierte Unvereinbarkeit von Vollzeitberuf und Familie führt also immer wieder in die Situation, in der Frauen ihre Berufsbiographien unterbrechen und auch nicht die „klassischen“ Karrierewege zu Ende gehen. Dies geschieht nicht nur aus der ersten beschriebenen Facette – also Sozialisation, faktischer Überlastung, gläserne Decke und antiradikalem Ausstiegsangebot. Die andere Facette ist ebenso bekannt wie berichtigt in den Gesellschaftswissenschaften: das zeitge-

nössische Konzept der Hochleistungserwerbstätigkeit. Dieses wird erst machbar durch eine Partnerschaft, in der einer der Partner die Zuarbeit in Haushalt und Familie sichert und auch als emotionale Stütze dient. Unser Modell der Erwerbstätigkeit ist für den Außerhauspart oft unvereinbar mit der Übernahme umfassender Care Work. Die Vollzeitwerbstätigkeit basiert vielmehr auf dem Konzept eines

Alleinverdienendem und einem oder einer Partner_in, der oder die, die Care Work übernimmt. Der Stay-at-home Part sorgt dafür, dass Essen im Kühlschrank und gekocht auf dem Tisch steht, die Kinder und Eltern betreut sind, Kleidung von vielen Personen gereinigt werden und vieles mehr. Dazu soll in der wenigen gemeinsamen Zeit für den Hauptverdiener eine Erholungsphase vorbereitet werden, sodass die wenige gemeinsame Zeit nicht mit Wäsche oder Putzen verschwendet wird. Die unzeitgemäße aber immer noch wirksame Idee der Hausfrau und dem Alleinverdiener ist nur eine Form vielfältiger Möglichkeiten gesellschaftlicher Arbeitsteilung. Gemachte gesellschaftliche Erfahrung wurde dies nur in einer kurzen Phase nach dem zweiten Weltkrieg. In das feministische Gedächtnis hat sich dies als verstörende Phase des Rückschritts eingeschrieben. Die Depression dieser Geschlechterordnung zeigte sich exemplarisch in der epidemischen Medikamentenabhängigkeit von Hausfrauen in den US-amerikanischen Vorstädten. Die Rolling Stones setzten der Depression der Hausfrauen im Song „Mother`s Little Helper“ (siehe Kasten rechts) ein Denkmal. Dennoch wurde diese Geschlechterordnung auf verschiedenen Ebenen in den letzten 200 Jahren in unsere Geschlechternormen, unserem Rechts- und Steuersystem tief verankert. Dass dies auch für Männer frustrierend ist, ist mittlerweile immer deutlicher geworden. Endlich stehen Genderthemen im wei-

testen Sinne auf jeder Tagesordnung – es gibt viel zu tun. Wir brauchen harte Quoten und andere Instrumente, um die verfestigten geschlechtlichen Arbeitsteilungen aufzubrechen. Wir brauchen zugleich eine politische Strategie für den Arbeitsmarkt, damit Frauen und Männern eine echte Work-Life-Balance ermöglicht werden kann. Eine 30-Stundenwoche für alle wäre ein Anfang! Und zugleich brauchen wir mehr mutige Frauen, die durch ihre Beteiligung in allen Feldern der Gesellschaft die Verhältnisse in Frage stellen können. Es ist nicht immer einfach, und auch nicht immer fair, aber es lohnt sich trotzdem!

Johanna Wirxel, Referentin Frauen*politik

Mother's Little Helper

"Kinder sind anders heutzutage",
höre ich jede Mutter sagen.
Mutter braucht heute etwas,
um zur Ruhe zu kommen.
Und obwohl sie nicht wirklich krank ist, gibt es
die kleine gelbe Pille,
Sie sucht Zuflucht bei
Mutters kleinem Helferlein,
Und es hilft ihr, lässt sie den anstrengenden Tag
überstehen.

"Dinge sind heutzutage anders",
höre ich jede Mutter sagen.
Dem Ehemann ein frisches Essen zuzubereiten,
ist so lästig.

Also kauft sie eine Backmischung und lässt das
tiefgekühlte Steak anbrennen,
Und sucht Zuflucht bei einem von
Mutters kleinem Helferlein,
Und zwei davon helfen ihr, lassen sie den an-
strengenden Tag überstehen.

Herr Doktor, bitte, mehr von denen dort
Gleich vor der Türe nahm sie noch vier davon,
Wie lästig es ist, alt zu werden ...

"Männer sind nicht mehr das, was sie einmal
waren", höre ich jede Mutter sagen.
Sie verstehen es einfach nicht, wenn du müde
bist.

Es ist so schwer, sie zufriedenzustellen, man
könnte sich den Geist betäuben,
Also suche Zuflucht bei einem von
Mutters kleinem Helferlein,
Und vier helfen dir durch die Nacht, helfen dir,
die Pflicht zu ertragen.

The Rolling Stones



Foto: frau.kunst.politik

Frauenpolitik meint Gerechtigkeit

Soziale Ungleichheit, Migration, Globalisierung, Ressourcenknappheit und Klimawandel: Frauen sind von den großen Themen unserer Zeit in besonderer Weise betroffen. Daher ist der frauenspezifische Blick so wichtig – auch für Männer.

Braucht es eine ausgesprochene frauenpolitische Perspektive auf die komplexen Felder globaler Ungleichheiten? Wir als Frauenverband sagen Ja und zwar notwendiger Weise. Zum einen ist es auch 2018 noch immer unbestrittene Tatsache, dass Frauen als gesellschaftliche Gruppe nach wie vor Diskriminierung und Gewalt erleben. Auch Armut und finanzielle Abhängigkeiten sind in die Biografien von Frauen eingeschrieben. Denn Armut und Reichtum sind ungleich auf die Menschen verteilt. Das ist bedingt durch sich verstärkende Mechanismen beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesetzgebung (siehe „Die Crux mit dem Arbeitsmarkt“). Unter dem Strich beobachten wir dann die gesellschaftliche Tendenz, dass Frauen weniger besitzen und häufig ärmer sind als Männer. Die Feststellung „Armut ist weiblich“ ist von den Vereinten Nationen bis zur deutschen Bundesregierung eine schmerzhaft Gewissheit geworden.

Schauen wir auf die vielzähligen Kriege und bewaffneten Konflikte ist auch deutlich, dass gewiss alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht in diesen Regionen leiden. Das Geschlecht eines Menschen bestimmt aber auch hier entscheidend, welche Erfahrungen und Chancen ein Mensch konkret in der Situation macht. Beispielsweise wird sexualisierte Gewalt in Kriegs- und Krisenregionen bewusst eingesetzt, um Frauen (und auch Männer) in ihrer Identität zu erniedrigen. Die Verschränkung von Erniedrigung und Verweiblichung ist dabei desaströs für Frauen und auch für die Chance auf ein gewaltfreies Geschlechterverhältnis. Deswegen ist in der UN-Resolution 1325 festgeschrieben worden, dass die gezielte Einbindung von Frauen in alle Phasen der Konfliktlösung und der Friedenssicherung die permanente Querschnittsaufgabe aller Akteur_innen ist. Ohne Geschlechtergerechtigkeit können kein menschenwürdiger Frieden und auch keine stabile friedliche Gesellschaft entstehen.

Auch im Feld der globalen Migrations- und Fluchtbewegungen ist Geschlecht ein zentraler Faktor, der es für Menschen sinnvoll oder unsinnig macht, eine Flucht zu wagen. Die Aussicht, (sexualisierter) Gewalt und ihren Konse-

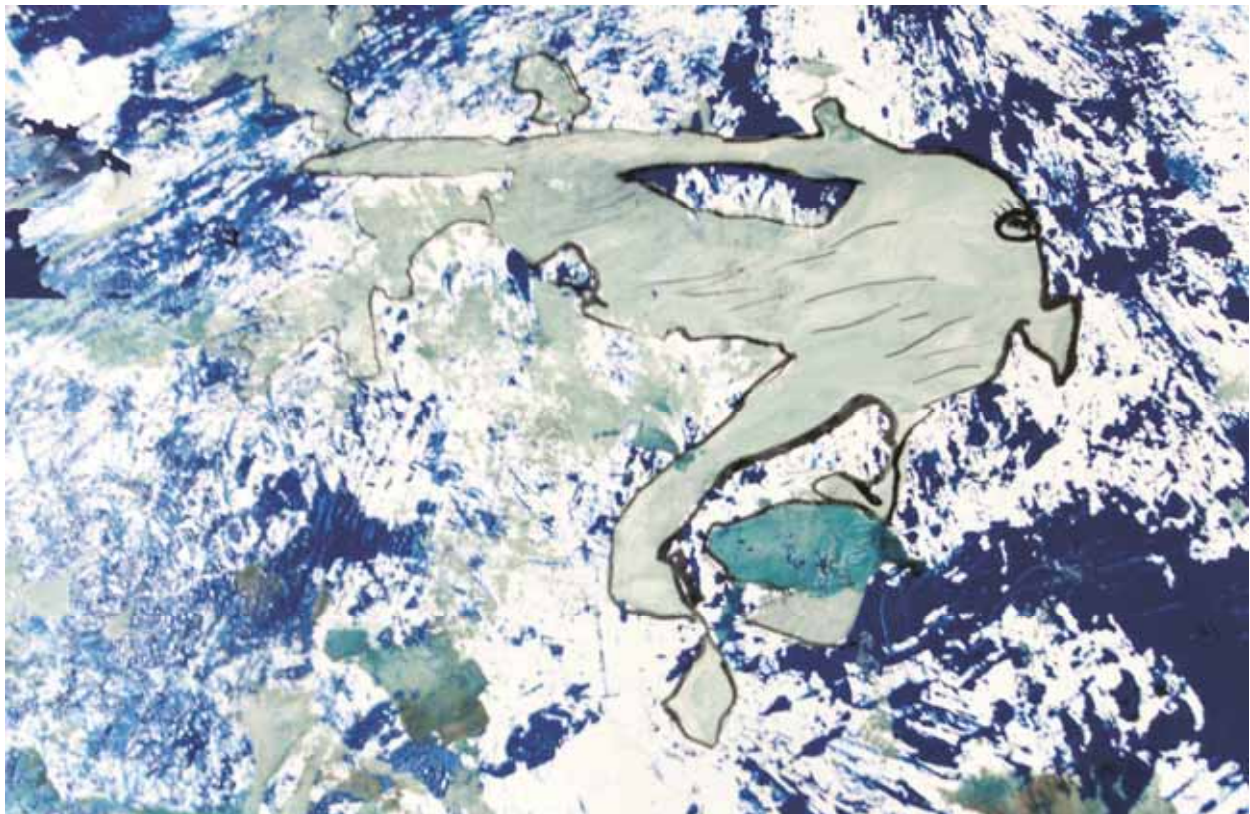


Foto: frau.kunst.politik



Foto: frau.kunst.politik

quenzen besonders während einer Flucht ausgesetzt zu sein, formt ganz wesentlich die Handlungsmöglichkeiten fluchtwilliger Frauen.

In unseren konkreten Frauenpolitiken geht es also immer darum, benachteiligten und ausgebeuteten Gruppen und Minderheiten zur Seite zu stehen. Dabei geht es oftmals um Frauen, fast immer um Kinder, immer häufiger auch um Gewalterfahrungen, die speziell Jungen und Männer machen. Und alle anderen diskriminierten Gruppen und Minderheiten sind unbedingter Teil dieser feministischen Gerechtigkeitsperspektive.

Schon Hedwig Dohm hat 1874 festgestellt, dass ungerechte Geschlechterverhältnisse mit dem Netz gesellschaftlicher Macht verbunden sind. 150 Jahre später arbeiten wir immer noch an der merkwürdigen Verquickung von Geschlecht und gesellschaftlichen Machtverhältnissen. Es geht darum, die Denk- und Wahrnehmungsmuster in Kultur und Köpfen aufzudecken, die es braucht, um Ausbeutung und Erniedrigung als normal zu empfinden. In diesem Denken wird stillschweigend akzeptiert, dass Ungleichheit mit teilweise bitteren Konsequenzen versehen wird und dies nun mal zum Leben und zur menschlichen Existenz dazugehört. Deswegen beginnt Frauenpoli-

itik im Kleinen. Wir müssen genau Hinschauen und uns Zeit nehmen und für Frauen Raum einfordern. Das tut gut und macht stark und eröffnet den Blick auf die großen Zusammenhänge. Wir müssen das tun, denn kaum jemand glaubt wirklich an die Möglichkeit einer gerechten Verteilung des globalen Reichtums oder einem Ende von Vergewaltigung. Dagegen begehren wir als Frauenverband auf. Feminismus strebt danach, die Ausbeutung einer Gruppe durch eine andere Gruppe nicht als gegeben zu akzeptieren.

Deswegen ist die wirtschaftliche Ausbeutung von Regionen des globalen Südens ein Frauenpolitikum.

Deswegen ist die Ignoranz gegenüber der Ausbeutung und Zerstörung der Umwelt und des Klimas ein Frauenpolitikum.

Deswegen sind die weltweiten Schieflagen im Zugang zu Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung ein Frauenpolitikum.

Deswegen ist Gewalt gegen alle Menschen ein Frauenpolitikum

Johanna Wirxel, Referentin Frauen*politik

Unterwegs für das Leben

„Unterwegs für das Leben“ ist eine Bewegung von Frauen, die jenseits von Partei- und Konfessionsgrenzen aus ihrem christlichen Glauben heraus für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eintreten. Auf ihrem Weg sprechen sie mit den Menschen vor Ort über ihre Anliegen und tragen diese zu den Politikern – zunächst nach Bonn, später nach Berlin. Eine ganz besondere Art, Politik zu machen – mit der sie regelmäßig Gehör finden bei Spitzenpolitikern wie Wolfgang Schäuble, Brigitte Zypries und Richard von Weizsäcker. Bis heute sind die Frauen unterwegs – hier erinnert sich Aline Jung, Gründungsfrau der Bewegung, an die Anfänge der Unterwegsfrauen vor 35 Jahren.

„Unterwegs für das Leben“ entstand 1983 und geht auf zwei scheinbar voneinander unabhängige Vorgänge dieses Jahres zurück: In Genf fanden 1983 Abrüstungsverhandlungen zwischen den beiden damaligen Großmächten USA und UdSSR statt. Evangelische Frauen aus Baden überlegten, wie sie wirksam ihre Stimme gegen die Stationierung von Atommittelstreckenraketen erheben könnten. Für den Frauensonntag



Mit Brigitte Zypries im Bundestag (2016)

Foto: Unterwegsfrauen

desselben Jahres war als Predigttext die Geschichte von der Auferweckung des Jünglings von Nain, Lukas 7,11-17, bestimmt. Aus der Beschäftigung mit diesem Text ergab sich die Frage: Wo müssen wir uns in der Nachfolge Jesu heute Zügen des Todes entgegenstellen? Unter dem Eindruck dieser beiden Vorgänge richteten Frauen einen Brief an die Verhandlungspartner in Genf, „an die Männer in Ost und West, in de-

ren Hände die Abrüstung gelegt ist!“ Sie schrieben: „Wir Frauen und Mütter sind erfüllt von der Sorge um das Leben auf der Erde. Wir erheben die Stimme für alle, die es selbst für sich nicht tun können, die Kinder und die Kreatur. Die Rüstung wird immer bedrohlicher. Aber wen bedroht sie? Doch nicht nur das gegnerische Regime und militärische Ziele, sondern Menschen – Zivilbevölkerung –, auch die Soldaten, und zwar in Ost und West. Wir kommen mit der Kraft, die die Liebe uns gibt. Wir bitten Sie aus unserer Angst heraus, aber auch erfüllt mit großer Hoffnung: Finden Sie Lösungen, damit dieses schreckliche und immer gefährlicher werdende Wettrüsten aufhört. Wagen Sie Vertrauen zueinander...“

Um dem Anliegen des Briefes Nachdruck zu verleihen, trug eine Pilgergruppe ihn drei Wochen lang zu Fuß von Gemeinde zu Gemeinde durch das badische Land. Sie wurde begleitet von Gebeten derer, die sich nicht mit auf den Weg machen konnten. Die Zahl der Unterschriften wuchs täglich. Morgens wurden die Pilgerinnen und Pilger in einer Andacht von der sie beherbergenden Gemeinde ausgesandt, am Abend wurden sie mit einem Gottesdienst in der nächsten Gemeinde empfangen. Schließlich konnte der Brief mit 46.000 Unterschriften den Verhandlungspartnern in Genf persönlich übergeben werden. Dass es dabei zu intensiven Gesprächen mit beiden Delegationen kam, grenzte an ein Wunder. Seit damals tragen wir „Unterwegs-Frauen“ als Erkennungszeichen eine weiße Windel, das erste Kleid des schutzlosen Kindes. Für die Kinder hatten wir uns auf den Weg gemacht. Aber das weiße Tuch verbindet uns auch mit den Müttern der Plaza del Mayo in Argentinien, und es erinnert uns an Ostern, den Sieg Jesu über den Tod.

Bei einem Gespräch im Ökumenischen Rat der Kirchen wurde uns dann gesagt: „Warum kommt ihr nach Genf? Ihr müsst zu eurer Regierung in Bonn gehen. Dort werden die Beschlüsse gefasst.“ So wurde uns der Weg nach Bonn gewie-



sen, wo im November 1983 die Stationierung der Pershing-Raketen beschlossen wurde. War der Pilgerweg mit all seinen Gottesdiensten und Gebeten vergebliche Mühe gewesen?

Wir „Unterwegs-Frauen“ beschlossen, das Vorhaben weiterzuführen und unser Versprechen einzulösen: 1984 machten wir uns unter dem Motto „Den Boden für Abrüstung bereiten ...“ auf den ersten „Weg nach Bonn“. Was ursprünglich als einmalige Aktion geplant war, dauert fort bis heute. „Unterwegs für das Leben“ breitete sich über Baden hinaus aus. Gemeinsam mit den Frauen der Ev. Kirche in Hessen-Nassau – sie sind seit 1986 mit „auf dem Weg“ – und Frauen aus Prag sind wir seitdem Jahr für Jahr „unterwegs“. Frauen aus Württemberg, aus Westfalen, aus dem Rheinland, später aus den neuen Bundesländern und auch katholische Frauen schlossen sich dem jährlichen Weg nach Bonn, seit 1999 nach Berlin, an. Regionale Wege, am



Bei Wolfgang Schäuble Foto: Unterwegsfrauen

Nieder- rheim, rund um Dresden, am Bodensee und auch in die Nachbar-länder Schweiz, Österreich und Frankreich brachten neue Kontakte und Unterstützerinnen.

Die Verlegung des Regierungssitzes nach Berlin bedeutete eine Zäsur. Wir waren uns nicht sicher, ob wir es überhaupt schaffen könnten „weiterzugehen“. Wir wagten es. Es zeigte sich, dass die dünn besiedelte Mark Brandenburg, die weiten Entfernungen zwischen den Kirchengemeinden und die nicht mehr vorhandene volkskirchliche Struktur einen Pilgerweg wie bisher von Gemeinde zu Gemeinde äußerst erschwerten. So galt es erneut umzudenken. Seit 2001 wurde jeweils eine Stadt in den neuen Bundesländern zu unserem Standquartier: Potsdam, Erfurt, Stendal, Frankfurt/Oder uvm. Mit Gemein-

den, Gruppen, Initiativen und Institutionen kamen wir ins Gespräch, hörten auf das, was die Menschen bewegt, wofür sie sich einsetzen, welche Hoffnungen sie hegen und welche Bitten sie an die Adresse der politischen Entscheidungsträger haben. Es geht ihnen z.B. um Kinder aus prekären Familiensituationen, um Hospiz- und Stadtteilarbeit in immer leerer werdenden Trabantenstädten, um Arbeitslose und Ausländer, um obdachlose Menschen, um Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution, um die Verödung ganzer Städte und Landstriche, um die gravierenden Umweltschäden durch den Braunkohleabbau und die Massentierhaltung, besonders auch um das Anwachsen des Rechtsextremismus und die notwendige Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit.

Unsere jeweiligen Gesprächspartner erfahren das gemeinsame Suchen nach Lösungsmöglichkeiten angesichts der vielen brennenden Fragen als Wertschätzung und Unterstützung. In unseren Gesprächen mit Verantwortungsträgern wurde vieles von dem hineingenommen, was wir auf unseren Wegen gehört und gesehen haben.

Oft werden wir gefragt: „Was habt ihr erreicht oder bewegt?“ Zahlen und Fakten können wir nicht nennen, keine statistische Bilanz ziehen. Aber aus dem Verborgenen heraus wird mehr gewirkt und bewirkt, als in der Öffentlichkeit und auch von uns selbst wahrgenommen wird. Eine Reihe unserer Anliegen, die vor Jahren belächelt wurden, wurden inzwischen in der Politik realisiert, zum Beispiel: Frieden in Europa, Atomausstieg, verbesserte Bleiberechtsregelungen, Finanztransaktionssteuer, Arbeitsweise in der Entwicklungspolitik, Ausbau der zivilen Friedensdienste u.a.m.

Und wir werden uns weiterhin Jahr für Jahr als Pilgerinnen für einige Tage der uns anvertrauten Zeit auf den Weg begeben. Als nächstes z.B. vom 22.-29. September 2018, dann führt uns unser Weg nach Berlin. Gewohntes lassen wir hinter uns, lassen uns auf Unvorhersehbares ein. Wir sind einfach „unterwegs für das Leben“.

Aline Jung, Unterwegs für das Leben



Bibel verstehen: Numeri 27, 1-11 und 36

MaNoMiHoTi

Frauen schreiben Rechtsgeschichte

Kennen Sie MaNoMiHoTi? Es lohnt sich nachzuschlagen: MaNoMiHoTi (Machla, Noa, Hogla, Milka, Tirza) – im vierten Buch Mose (Numeri) werden sie gleich öfter genannt, ebenso in Josua 17, 3. Ihre Geschichte spielt in der Zeit der Wüstenwanderung, kurz vor dem Einzug in das Gelobte Land. Sie sind die fünf Töchter Zelofhads. Der Vater dieser Schwestern ist gestorben. Es gibt keine Söhne, die nach altem Gesetz das Erbe hätten antreten können. So soll das Erbe an die Brüder des Verstorbenen, deren Onkel, übergehen. Die Töchter des Verstorbenen gehen damit leer aus. Die Mutter als Witwe ist als Erbin ohnehin nicht vorgesehen. Die Töchter erreichen nun, so wird es in Kap. 27 dargestellt, dass sie vor die erblich bevorzugten Brüder des Verstorbenen treten. Mit der Teilhabe am Land waren vermutlich auch weitere Zugeständnisse und Rechte verbunden.

Im Buch Numeri haben die Priester in nachexilischer Zeit versucht, eine Gesellschaftsordnung festzulegen, die sich um den „neuen Tempel“ herum organisieren sollte. Es ist beeindruckend, dass auch solche durch Frauen hervorgebrachten Interventionen aufgegriffen werden, um zu zeigen, wie flexibel sich der israelitische Gott zeigt. Er geht auf die Argumente der Frauen ein und lässt die Erbschaft zu. Das führt zu Veränderungen in der bisherigen Ordnung. Wie haben die Frauen das erreicht? Was ist daraus geworden?

Die Schwestern treten zunächst vor Mose als die Autorität des Volkes. Sie machen deutlich, dass sie seine Autorität nicht anzweifeln, so wie es die Rote Korachs getan hatte und von denen sie sich zusammen mit ihrem verstorbenen Vater distanzieren. Sie stellen die öffentliche Ordnung nicht in Frage. Sie betonen den Tod des Vaters und dass dieser keine Söhne hatte, denen er das Erbe hätte weitergeben können. Sie stellen fest, dass damit der Name des Vaters ausgelöscht werden würde. Ihr Interesse liegt nicht darin, sich persönlich durch die Übernahme des Erbes materiell zu bereichern. Sie haben auch keine Sorge darum, dass es in die Hände eines anderen Stammes fallen könnte. Die Sicherung des Landes durch die Töchter solle bewirken, dass der Name ihres Vaters weitergetragen werden könne. Mose geht daraufhin mit dem Anliegen der Frauen di-

rekt zu Gott. Hatte Gott doch nach früheren Aussagen entschieden, dass das Land durch das Los geteilt werden solle, so gibt Gott den Töchtern Zelofhads nun Recht. „Und Gott sprach zu ihm: Die Töchter Zelofhads haben recht geredet. Du sollst ihnen ein Erbgut unter den Brüdern ihres Vaters geben und sollst ihres Vaters Erbe ihnen zuwenden. Und sage den Israeliten: Wenn jemand stirbt und keinen Sohn hat, so sollt ihr sein Erbe seiner Tochter zuwenden.“ (27, 6+7). So wurde es zu einem göttlichen Gesetz, dass Töchter erbberechtigt wurden, wenn es keine männlichen Erben gab.

Doch wie reagieren die Brüder des Verstorbenen? Ist es dabei geblieben? Die Brüder reagieren sofort, als der Ist-Zustand in Gefahr gerät. Sie reagieren wie patriarchale Systeme in einem solchen Moment reagieren. Sie halten am Status quo fest und attestieren, genau dies sei die göttliche Ordnung. Sie sind nicht daran interessiert, den Namen des verstorbenen Bruders zu erhalten. Schon gar nicht sind sie daran interessiert, die Töchter in eine ihnen vorgezogene Position zu bringen. Ihr Interesse liegt im Erhalt des Besitzes in ihrem eigenen Haus. Da es als göttliches Gesetz nun ausgewiesen wurde, akzeptieren sie zunächst das neue Gesetz (36, 2), sorgen aber im Nachgang dafür, dass die Töchter ihre Söhne, also die Cousins heiraten mussten (36, 5-11). Somit sind die Brüder des Verstorbenen zwar keine direkten Erben, aber über ihre Söhne kommt der Besitz doch noch in die Familie. So wurde die Hoffnung der Töchter und Frauen auf gleiches Recht und Besitzstand letztlich doch wieder zunichte gemacht. Es ist tragische Realität, dass die Töchter nun auch noch das Recht auf freie Partnerwahl verlieren, welches ihnen doch zugesagt war (Kap 36, 6).

Im Buch Numeri spiegelt sich der Wunsch der exilisch-nachexilischen Priesterschaft nach einer neuen (Gesellschafts-)Ordnung wider. Hier werden Zugehörigkeiten definiert und darum auch Abgrenzungen und Rangordnungen. Autoritäten (Mose und Aaron) werden hervorgehoben. Die Benennung von Familienoberhäuptern ist wichtig. Es ist zu vermuten, dass mit der Abgrenzung und Ausgrenzung von Frauen in bestimmten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens auch andere Gruppen, Ethnien, Rassen und Religionen verbunden waren.

Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin

Für die Praxis**Von Lebenswegen sprechen**

Material: Gesangbücher/Liedblatt, Bibel, Fotokopien (Fragen für das Kleingruppengespräch)

Mögliche Lieder: Jeder Teil dieser Erde, EG 635 (weitere Strophe: Jede Frau dieser Erde) / Der Geist der Liebe und Besonnenheit (neues Lied für die Frauenarbeit, siehe www.EvangelischeFrauen.de)

Einführung

Von dem Anliegen der fünf Schwestern (Numeri 27, 1-11) zusammenfassend erzählen.

Die fünf Schwestern verlangen Ungeheuerliches. Sie wollen das Erbteil – und damit Land – ihres verstorbenen Vaters. Es ist davon auszugehen, dass das Erbe an die Söhne ging, um der Großfamilie – auch zukünftig – die Lebensgrundlage zu sichern. Für die Töchter war nichts vorgesehen. Die Töchter Zelofhads stellen diese Regelung in Frage. Nicht nur das, sie hinterfragen damit auch die göttliche Ordnung. Die Geschichte berührt also Fragen des Rechts, des Glaubens und des Verhältnisses der Geschlechter.

Fragen für das Gespräch in Kleingruppen

(für jede Teilnehmerin austeilen)

... Was war für Sie und Ihren Lebensweg nicht vorgesehen? Sei es aus der Familientradition, den finanziellen Möglichkeiten, den Vorstellungen für den Weg einer Frau, der geschichtlichen bzw. der gesellschaftlichen oder gar der kirchlichen Situation heraus.

... Was hat das für Sie bedeutet?

... Wie hat dies Ihren Lebensweg bestimmt?

... Was war dennoch möglich, konnte sich entwickeln?

... Was hat es bedeutet, u.U. den Lebensraum aufzugeben?

... Was war Ihnen aufgrund Ihrer Erfahrungen, in der Erziehung Ihrer Töchter besonders wichtig?

Die Fragen in Kleingruppen oder im Partnerinnengespräch besprechen. Danach zusammenfassen des in den Klein-Gruppen Erörterten, Beiträge im Plenum sammeln.

Bündeln

Die Töchter Zelofhads waren sicher sehr unterschiedlich. Wir können uns vorstellen, dass es vielleicht die Wütende, die Diplomatische, die Ängstliche, die Mutige, die Lebenskluge, die Beharrliche gab. So haben auch Sie sich in ihrem Leben voller Zorn durchgesetzt, mutig gewagt, beharrlich gekämpft, nicht aufgegeben und klug gehandelt. Sie können stolz darauf sein, wie Sie Ihr Leben gemeistert haben. Oder Sie haben irgendwann aufgegeben, haben resigniert und nicht mehr gewagt, weiterzugehen. Das ist sicher bitter gewesen und hat viel Kraft gekostet, sich damit abfinden zu müssen.

Gebet

Guter Gott,

vor dir breite ich die Ernte meines Lebens aus:
die Wege, die ich gegangen bin,
die Ziele, die ich erreicht habe,
meine Sorgen und Befürchtungen,
jeden Abschied und meine Trauer.

Ich danke dir,

dass ich in meinem Leben Erfahrungen machen konnte,
die mich weitergebrach haben,
Erfahrungen, die mich haben wachsen und reifen lassen,
Erfahrungen, die mich lebendig machen.

Nicht alles, mein Gott, reifte zur Frucht.

So lege ich neben meinen Dank
meine Enttäuschungen vor dich hin:
Jede einzelne eine bittere Frucht.

Manches in meinem Leben durfte sich gar nicht erst entfalten,
manches durfte nicht weiterwachsen,
manches wurde vorzeitig und schmerzhaft beendet.

Guter Gott,

das alles ist mein Leben,
das alles sind die Früchte meines Lebens,
hilf mir, dass ich sie annehmen kann. Amen

Karin Holdmann, Duisburg, aus einem Krankenhausgottesdienst. Gefunden in: frauen forum. Evangelische Zeitschrift, Schweiz

Lied: Bewahre uns Gott, EG 171

Renate Drevenšek, Referentin Frauenarbeit

Termine April - Juli 2018

Weitere Veranstaltungen auf unserer Homepage:
www.EvangelischeFrauen.de

Nord-Nassau

Dekanat Biedenkopf Gladenbach

27.04.2018, 18:00-21:00 Uhr, **Oasenabend für Frauen**, Leitung: Dekanatsfrauenteam, Ort: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Mühlstr. 10, 35216 Biedenkopf-Wallau, Anm. bis 23.04.2018 bei U. Kreuz, Tel: 06461-88612, E-Mail: chrikreu@gmx.de oder bei B. Ronzheimer, Tel: 06468-912940, E-Mail: br.ronzheimer@t-online.de

Oberhessen

Dekanat Büdinger Land

12.05.2018, 13:30-17:30 Uhr, **Dekanatsfrauentag, „Frauen auf historischem Weg—Von Brigid in Irland zu Digmudis in Schotten“**, Ort: Liebfrauenkirche in Schotten, Kosten: 5,-€ f. Verpflegung, Info und Anm. bei Petra Stöppler, Tel: 06008-1814, E-Mail: dfa-buedingerland@web.de und www.dekanat-buedinger-land.de/wir-fuer-sie/frauen-frauenausschuss/

Dekanat Gießen

29.08.2018, **Ausflug nach Marburg, Führung in der Elisabethenkirche, Besuch des botanischen Gartens**, Ort: Marburg, Leitung: Ev. Frauen Team Land (Maritta Biehl), Info und Anm: M. Biehl 0641-9312782, E-Mail: maritta.biehl@t-online.de oder E. Valentin, 06409-9122, E-Mail: ehvalentin@googlemail.com

GOTTESDIENSTWERKSTATT

26.05.2018 in Gießen

In der diesjährigen Gottesdienstwerkstatt steht der Bibeltext Jesaja 35,1-10 im Mittelpunkt. Wir machen uns auf Entdeckungsreise und nähern uns dem Text auf vielfältige Weise. Dabei legen wir unser Augenmerk auf neue Aspekte und Perspektiven und setzen sie um in liturgische Elemente und kreative Gestaltungsmöglichkeiten für das Feiern dieses Gottesdienstes im Advent. Schwerpunkte der Werkstatt sind:

Vormittags: dem Bibeltext Raum geben und einen persönlichen Zugang finden.

Nachmittags: vertiefende Perspektiven des Bibeltextes erarbeiten und Ideen für den Gottesdienst entwickeln.

Bei dieser Gottesdienst-Werkstatt arbeiten wir mit unterschiedlichen Methoden, die uns den Text mit Leib, Seele, Geist und Verstand erfahrbar machen. Durch die Begegnung der Teilnehmerinnen untereinander sowie in Liedern, Gebeten und Texten wird die Spiritualität unter Frauen lebendig und spürbar.

Ort: **Ev. Pankratiusgemeinde Gießen**
Georg-Schlosser-Str. 7

Leitung: Dagmar Sydow, Pfarrerin
Ulrike Lang, Referentin EFHN
Elisabeth Becker-Christ, Referentin EFHN

Kosten: 18 €/ 15 € für Mitglieder

Anmeldung: bis zum 18.05.2018 an Tel: 06151-6690-152
Sabine.Gruenewald@EvangelischeFrauen.de

Dekanat Wetterau

11.04.2018, 20:00-22:00 Uhr, **Innehalten im Frühling**, Ort: Gemeindezentrum West, Wintersteinstr. 39, Friedberg, Leitung: Heike Schöler, Birgit Reich, Eva-Maria Schindler, Elisabeth Becker-Christ, Anmeldung bis 06.04.2018 bei K. Odenweller, Tel: 06032-87042, E-Mail: karola@odenweller.de

13.06.2018, 19:00 Uhr, **Sommerspaziergang „Wasser—Quelle des Lebens“**, Ort: Rockenberg, Leitung: „FrauenZimmer“, Rockenberg, Anm. bis 05.06.2018 bei S. Wießner, Tel: 06033-66180, E-Mail: uwiessner@t-online.de

25.08.2018, 8:00-17:00 Uhr, **Pilgerinnentag auf dem Lutherweg rund um die Trais-Horloff-Seenplatte**, Treffpunkt: Ev. Kirche Berstadt, Licher Straße, Kosten: 7 €, max. 25 Teilnehmerinnen. Bitte mitbringen: Kleidung für jedes Wetter, Proviant für den Tag und ausreichend Getränke! Teilnehmerinnen sollten gut zu Fuß sein (Strecke ca. 20 km!) Leitung: Susanne Hess und Hannelore Hummel, Anm. bei S. Hess Tel: 06035 967042, E-Mail: die-hesse-komme@t-online.de

Rheinhausen und Nassauer Land

Dekanat Alzey

19.04.2018, 19:00-22:00 Uhr, **Bible Art Journaling**, Ort: Martin-Luther-Haus, Obermarkt, 55232 Alzey, Leitung: Günther Eiserfey (Ev. Erwachsenenbildung Dekanat Alzey), Anm. bis 05.04.2018 bei Mechthild Fitting, E-Mail: m.fitting@ed-az.de

19.05.2018, 14:00-19:00 Uhr, **Auszeit im Kneippgarten**, Ort: Kneippgarten der Fam. Bauer, Hauptstr. 24, 55234 Bechenheim, Leitung: Fam. Bauer und der Dekanatsfrauenausschuss, Kosten: 35 € incl. aller Speisen u. Getränke, Anm. bis 05.05.2018 bei Mechthild Fitting, E-Mail: m.fitting@ed-az.de

Dekanat Mainz

08.06.2018, 18:00–22:00 Uhr, **Wir feiern die Verleihung des Ökumenepreises**, Leitung: Ökumenisches Dekanatssteam, Ort: Ev. Paulusgemeinde, Moltkestr. 1, Anm. bis 01.06.2018 bei A. Langer, Tel: 06131-81597, E-Mail: aw.langer@t-online.de

Dekanat Wöllstein

15.04.2018, 14:00-17:00 Uhr, **Dekanatsfrauentag: „Hat Gott Humor? - Humor in der Bibel“** Leitung: Anja Zimmer, Ort: Dorfgemeinschaftshaus, Ringstr. 24, 55578 Wolfsheim, Kosten: 5 €, Anm. bis 06.04.2018 bei Dekanatsbüro Ev. Dekanat Wöllstein, Tel: 06701-2851, Fax: 06701-8619, E-Mail: ev.dekanat.woellstein@ekhn-net.de

Rhein-Main

Dekanat Frankfurt

14.05.2018, 17:00-20:00 Uhr, **Achtsam für mein Leben**, Themenabend für Gruppenleiterinnen und interessierte Frauen, Ort: Carl Goerdeler Str. 1, 60320 Frankfurt, Info u. Anmeldung: Ev. Frauen - Stadtverband Frankfurt a. Main e.V., Tel: 069-554798, E-Mail: stadtverbandfrankfurt@web.de

25.05.2018, 14:15-17:30 Uhr, **Jahreshauptversammlung des Ev. Frauen-Stadtverband Frankfurt a. Main**, Ort: Geschäftsstelle, Carl-Goerdeler-Str. 1, 60320 Frankfurt a. Main; Anm. über Geschäftsstelle, Tel: 069-554798, E-Mail: stadtverbandfrankfurt@web.de

Dekanat Groß-Gerau-Rüsselsheim

14.04.2018, 9:30-11:30 Uhr, **Frauenfrühstück: Tee und Teekulturen**, Referentinnen: Faouzia Bannour — Inhaberin Argana Shop Tee und Genuss in Rüsselsheim und Helen Winkler — Engländerin und Teeliebhaberin, Ort: Wicherngemeinde, Godesbergerstraße 34, Rüsselsheim, Info und Anm. bei J. Becker, Tel: 06142-91367-20, E-Mail: johanna.becker.dek.grossgerau-ruesselsheim@ekhn-net.de od. direkt in der Kirchengemeinde.

Termine April - Juli 2018

28.04.2018, 9:30-11:30 Uhr, **Frauenfrühstück: „Nixanzuziehen!?!“** Referentin: Dr. Ute I. Greifenstein, Ort: Ev. Kirchengemeinde Königstädten, Gemeindezentrum Kohlseestr. 52, Info und Anm. bei J. Becker, Tel: 06142-91367-20, E-Mail: johanna.becker.dek.gross-gerau-ruesselsheim@ekhn-net.de od. direkt in der Kirchengemeinde

05.05.2018, 9:30-11:30 Uhr, **Singendes Frauenfrühstück**, Referentin: Wiebke Friedrichs, Ort: Ev. Kirchengemeinde Wallerstädten, Sanddeich 13. Info und Anm. bei J. Becker, Tel: 06142-91367-20, E-Mail: johanna.becker.dek.gross-gerau-ruesselsheim@ekhn-net.de od. direkt in der Kirchengemeinde

Dekanat Kronberg

26.05.2018, 9:30-12:00 Uhr, **Ökumenisches Frühstück**, Ort: Ev. Kirchengemeinde St. Johannes, Paradiesweg 17, 65779 Kelkheim-Fischbach. Leitung: Dekanatsfrauenteam Dekanat Kronberg, Referentinnen: Simone Schupp (Kath. Bildungsreferentin) und Ivonne Heinrich (Ev. Pfarrerin Diedenbergen), Anm. bei Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen, Tel: 06192-39768, E-Mail: ev.kirche@diedenbergen.net

15.08.2018, 16:00-18:00 Uhr, **Leiterinnentreffen**, Ort: Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen, Casteller Str. 37, 65719 Hofheim/Taunus. Anm. bei Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen, Tel: 06192-39768, E-Mail: ev.kirche@diedenbergen.net

18.10.2018, 16:00-19:00 Uhr, **Information und Vorbereitung für den Gottesdienst am 2. Advent 2018**, Ort: Gemeindehaus der Ev. Friedenskirchengemeinde, Bahnstr. 13, 65824 Schwalbach/Ts., Leitung: Dekanatsfrauenteam, Referentin: Ulrike Lang, Anm. bei Ev. Friedensgemeinde, Tel: 06196-1006, E-Mail: info@friedenskirche-schwalbach.de oder bei Gabriele Wegert, Tel: 06196-3416, E-Mail: gabriele_wegert@web.de

Dekanat Wiesbaden

22.03.2018, 19:00 Uhr, **Ökum. Frauengottesdienst „Alles hat seine Stunde“**, Ort: Kapelle des Roncalli-Hauses, Friedrichstr. 26, 65185 Wiesbaden. Nähere Info und/oder Anm. über Christine Rudershausen, Tel: 0611-811212, E-Mail: rudershausen-wiesbaden@arcor.de

19.04.2018, 19:00 Uhr, **Ökum. Frauengottesdienst „Sichtwechsel—Leben in Sicht“**, Ort: Kapelle des Roncalli-Hauses, Friedrichstr. 26, 65185 Wiesbaden. Nähere Info und/oder Anm. über Christine Rudershausen, Tel: 0611-811212, E-Mail: rudershausen-wiesbaden@arcor.de

06.05.2018, 11:00 Uhr, **„Auferstehen und leben“ - ein von Frauen gestalteter Gottesdienst**, Ort: Alt-Katholische Friedenskirche, Platter Str. /Ecke Schwalbacher Straße, Wiesbaden. Nähere Info und/oder Anm. über Christine Rudershausen, Tel: 0611-811212, E-Mail: rudershausen-wiesbaden@arcor.de

17.05.2018, 19:00 Uhr, **Ökum. Frauengottesdienst „Vom Feuer der Begeisterung“**, Ort: Kapelle des Roncalli-Hauses, Friedrichstr. 26, 65185 Wiesbaden. Nähere Info und/oder Anm. über Christine Rudershausen, Tel: 0611-811212, E-Mail: rudershausen-wiesbaden@arcor.de

16.06.2018, 19:00 Uhr, **„Songs an einem Sommerabend“**, Musik und Wein im Pfarrgarten, Ort: Pfarrgarten, Erich-Ollenhauer-Str. 151, 65187 Wiesbaden.

Nähere Info und/oder Anm. über Christine Rudershausen, Tel: 0611-811212, E-Mail: rudershausen-wiesbaden@arcor.de

21.06.2018, 19:00 Uhr, **„Dem Leben lustvoll auf der Spur“**, Frauensommerfest im Pfarrgarten, Ort: Pfarrgarten, Erich-Ollenhauer-Str. 151, 65187 Wiesbaden, Nähere Info und/oder Anm. über Christine Rudershausen, Tel: 0611-811212, E-Mail: rudershausen-wiesbaden@arcor.de

Starkenburg

Dekanat Darmstadt-Land

18.06.2018, 14:30-17:00 Uhr, **„Atempause im Alltag“**, Themennachmittag für Gruppenleiterinnen und interessierte Frauen, Ort: Katharina-Zell-Haus, Gartenschloss, Erbacher Str. 1, 64287 Darmstadt; Info und Anmeldung: G. Nintzel, Tel: 06154-81420, E-Mail: gerlinde@nintzel.net

Dekanat Vorderer Odenwald

26.05.2018, 14:00 Uhr, **Pilgerwanderung „Gegen das Runzeln der Seele“**, eine etwa 5-6km lange Pilgerwanderung für Frauen innerhalb des Dekanats Vorderer Odenwald, Ort: wird noch bekannt gegeben, Anmeldung: Liesel Delzeit, Tel: 06162-71579, E-Mail: delzeit-otzberg@t-online.de

FrauenMarktplatz LebensKUNST Inspiration, Begegnung, Vernetzung 09.06.2018, 12:00-18:00 Uhr

Es treffen sich Frauen aus Kirche, Kunst, Kultur, Wirtschaft und Politik. Sie kommen miteinander ins Gespräch und knüpfen neue Kontakte. An bunten Marktständen präsentieren Frauen ihre Produkte. Kunsthandwerkerinnen, Künstlerinnen, Fraueninitiativen und Frauengruppen stellen ihre Arbeit und ihr gesellschaftspolitisches Engagement vor.

Lassen Sie sich inspirieren von anregenden Vorträgen, meditativen und spirituellen Workshops und spannenden Interviews mit prominenten Frauen aus Kirche und Gesellschaft.

Ort: Bürgerhaus Gießen-Wieseck, Philosophenstr. 26, Gießen

Veranstalterin: Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

Nennen Sie uns jederzeit für die nächsten Ausgaben der *Evangelische Frauen aktuell* Ihre Termine in den Dekanaten.
Email: Sabine.Gruenewald@EvangelischeFrauen.de

Neuer Mitgliedsverband „Überleben und leben“

Nachdem die Pfarrfrauenvertretung sich aufgelöst hat, hat sich die Selbsthilfegruppe der getrennt lebenden und geschiedenen Frauen von Pfarrern in der EKHN unserem Verband angeschlossen.

„Ich hätte nicht gedacht, dass mir das passiert.“ Diesen oder ähnliche Sätze hören wir oft, wenn sich Frauen zum ersten Mal an uns wenden. Aber auch die Ehe eines Pfarrers und seiner Frau kann in eine Krise geraten und auseinanderbrechen. Zur Unterstützung der Frauen von Pfarrern gibt es seit 1982 die Selbsthilfegruppe „Überleben und Leben“ der getrennt lebenden und geschiedenen Frauen von Pfarrern in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN).

Auch in anderen Ehen gibt es Trennung und Scheidung - warum gibt es eine Selbsthilfegruppe nur für Frauen von Pfarrern?

In den meisten Fällen müssen die Frauen die Pfarrwohnung/das Pfarrhaus verlassen. Das bedeutet eine besondere Härte für sie und die Kinder, sie müssen die heimatliche Umgebung aufgeben. Auch die Gemeindeanbindung und die geistliche Heimat können verloren gehen. Einige Frauen haben viel Gemeindearbeit geleistet, sind bei Pfarrstellenwechseln mit umgezogen und haben dafür Abstriche bei ihrer eigenen Berufstätigkeit gemacht, so dass das eigene Einkommen oft nicht zum Leben reicht. Das alles kann bei einer Trennung zu wirtschaftlichen Sorgen und schweren seelischen Belastungen führen.

Wir Frauen von „Überleben und Leben“ haben selbst Krisen und Tiefen erlebt, aber auch Wege aus der scheinbaren Ausweglosigkeit gefunden. Wir helfen uns gegenseitig in belasteten Zeiten und bieten Gespräche an. Jedes Jahr gibt es drei bis vier Treffen in verschiedenen Regionen der EKHN, außerdem eine Wochenendtagung mit kompetenten Referentinnen zu unterschiedlichen Themen.

Zur Koordinierungstagung der Arbeitskreise für von Trennung und Scheidung betroffene Frauen von Pfarrern in der EKD entsenden wir Delegierte. Die Koordinierungsgruppe ist mit einer Homepage im Internet vertreten, auf der auch die Kontaktdaten der EKHN-Gruppe zu finden sind: <http://trennung-und-scheidung-im-pfarrhaus.de/>

Anja Moser, Überleben und Leben

Neue Gesichter im Landesverband

In der Geschäftsstelle haben zwei neue Mitarbeiterinnen ihre Arbeit aufgenommen: Johanna Wirxel als Referentin Frauen*politik bearbeitet kirchen- und gesellschaftspolitische Entwicklungen von frauenspezifischer Relevanz. Das Fachgebiet der Soziologin ist die intersektionale Ungleichheitsforschung.



Johanna Wirxel M.A.



Sabine Grünewald

Sabine Grünewald bearbeitet als Schwangerschafts- und Elternzeitvertretung von Karina Flick alle Anliegen rund um die regionale Frauenarbeit, z.B. Anmeldungen, Materialbestellungen und Veranstaltungen der Frauenarbeit wie Weltgebetstag und Gottesdienst zum 2. Advent sowie die Bearbeitung der Frauenhilfsjubiläen.

Nominierungsverfahren für den Katharina-Zell-Preis eröffnet

Seit 2016 verleiht der Vorstand von Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. jedes Jahr den Katharina-Zell-Preis. Die Auszeichnung wird an Frauen verliehen, die sich in der Frauenarbeit, in Kirche und Diakonie herausragend engagiert haben und Vorbild für ein mutiges und unerschrockenes Frauenleben sind. Namensgeberin des Preises ist die Reformatorin Katharina Zell, die sich nicht mundtot machen ließ, sondern Zeit ihres Lebens unerschrocken für Glaubens- und Gewissensfreiheit eingetreten ist. Bisherige Preisträgerinnen waren Magda Schwalb (2016) und Bettina Luck (2017), Nominierungen aus den Dekanaten oder aus der Frauenarbeit für die Preisverleihung 2018 werden noch bis zum 30. Juni 2018 vom Vorstand des Landesverbands entgegengenommen (bitte aussagekräftigen Lebenslauf beifügen).

Gegen §219a – für die Lebensrealitäten von Frauen

Der Paragraph 219a StGB verbietet es Ärzt_innen, für einen Schwangerschaftsabbruch zu werben und stellt Verstöße gegen dieses „Werbungsverbot“ unter Strafe. Im Kontext der aktuellen Diskussion um diesen Paragraphen hat der Landesverband EFHN ein Positionspapier veröffentlicht, das auch als Argumentationshilfe genutzt werden kann. In dem Papier fordert der Frauenverband die Abschaffung des Paragraphen sowie eine stärkere gesellschaftliche Debatte über die Probleme, denen sich Menschen mit Kindern und auch Schwangere gegenübersehen. Das Positionspapier, die Stellungnahme und den offenen Brief finden Sie auf unserer Homepage unter Aktuelles.

Johanna Wirxel, Referentin Frauen*politik

Einladung zur Jahreshauptversammlung am 21. April 2018



Jahreshauptversammlung 2017

Foto: Köhl

Die diesjährige Jahreshauptversammlung (JHV) wird mit einem Gottesdienst eröffnet, in dem sich der Verband von dem Arbeitsbereich Familienbildung und von Renate Drevenšek verabschiedet. Neben den Regularien und dem Jahresabschluss wird die JHV einen inhaltlichen Impuls zu einem aktuellen Thema erhalten und einen neuen Vorstand wählen. Außerdem stehen die aktuellen Schwerpunkte der Verbandsarbeit auf der Tagesordnung, über die sich Vorstand und Geschäftsleitung des Landesverbands mit den Mitgliedern und Delegierten austauschen.

Jahreshauptversammlung 2018 Tagesordnung

Datum: 21. April 2018

Ort: Stiftskirche/-saal, Stiftstr. 12a,
64287 Darmstadt
(auf dem Gelände des Agaplesion
Elisabethenstift-Krankenhaus gelegen)

09:30 Uhr

Ankommen

10:00 Uhr

Gottesdienst mit Verabschiedung des Arbeitsbereichs Familienbildung und Verabschiedung von Renate Drevenšek in den Ruhestand sowie Barbara Uhdrius aus dem Stiftungsvorstand

Begrüßung Luise Böttcher, Vorsitzende des Landesverbandes Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

TOP 1: Regularien

Feststellen der Beschlussfähigkeit, Ergänzung der Tagesordnung

TOP 2: Berichte aus der Verbandsarbeit inkl. Bericht der Katharina-Zell-Stiftung

TOP 3: Finanzbericht, Jahresabschluss 2017

Christiane Hucke, Schatzmeisterin
Aussprache, Beschluss zum Jahresabschluss 2017 sowie Entlastung des Vorstands

13:00 Uhr bis 14:00 Uhr **M i t t a g s p a u s e**

TOP 4: Vorstandswahl

Während der Stimmenaushaltung
TOP 5 und TOP 6

TOP 5: Inhaltliche Arbeit

TOP 6: Verschiedenes

Anschließend Bekanntgabe des Wahlergebnisses und Verpflichtung des neuen Vorstandes

16:15 Uhr Ende der Jahreshauptversammlung

Aus der Frauenarbeit der EKKW



Surinam ist „moksi“

„Guten Morgen!“ – ein charmantes Lächeln huscht über Naomi Moors Gesicht, als sie beim Studientag zum Weltgebetstag davon erzählt, worauf sie stolz ist in Surinam. Mit ihrer tiefen Stimme und in klar verständlichem Englisch erklärt sie: „Wir sind das grünste Land der Erde, wir haben viele verschiedene Religionen im Land und leben friedlich zusammen, es gibt köstliches Essen, weil jede Kultur, die chinesische, die javanische, die afrikanische, indigene und indische ihre eigenen Rezepte hat – und die Menschen in Surinam sind stark: Wie schwer auch immer die Lage sein mag, wir machen das Beste daraus... Surinam ist „moksi“ – bunt gemischt – und wir sind stolz darauf.“ Die schmale Freiwillige ist in die leuchtenden Landesfarben ihrer Heimat gehüllt. Auf dem Kopf trägt sie ein Hoevduk, die traditionelle Kopfbedeckung der Kreolinnen in ihrem Land. Naomis Vorfahren



Naomi Moor erzählt den Weltgebetstagsfrauen von Surinam
Foto: EKKW

waren Sklavinnen und Sklaven aus Westafrika, die von der Niederländischen Kolonialmacht verschleppt und in Surinam unterdrückt wurden. Ihre Sprache Sranang Tongo war noch bis in die 1960er Jahre verboten. Naomi singt uns auch die Nationalhymne vor – die 50-100 Frauen sind dann jeweils mucksmäuschenstill – auf den ersten Studientagen noch den ersten Vers auf Niederländisch (noch immer die offizielle Amtssprache) und den zweiten Vers auf Sranang. Doch im Laufe der Wochen dreht sie die Reihenfolge um: „Das ist unsere eigentliche Sprache, und wir sollten stolz auf sie sein und sie achten“, erklärt sie mir. Auch auf die Kopfbedeckung ist sie stolz. Sie ist sehr hübsch auf Naomis schwarzem Haar, aber sie ist auch ein Zeichen ihrer Identität: Als die Sklavinnen auf den Plantagen sich nur auf Niederländisch unterhalten durften, weil die Herren wissen wollten, worüber sie sprachen, erfanden sie folgenden Trick: Sie vereinbarten sozusagen Geheimcodes, die man an der Art der Bindung der Kopfbedeckung ablesen konnte. So konnten sie sich heimlich verabreden oder auch Warnungen weitergeben etc. Naomis Hoeduk bedeutet: Lass sie doch reden! Die Frauen im Saal lachen zustimmend.

Der Studientag ist angefüllt mit Informationen zum Land, zur Bibelstelle (Genesis 1,1-2,4a) und zu vielen Gestaltungsideen für den Gottesdienst. Auch die verschiedenen Lieder werden gesungen, für die Naomi uns dann ggf. die korrekte Aussprache beibringt. Doch am Ende geht es noch um die Kollekte, und da erzählt sie von einem Projekt des WGT in Kooperation mit einer surinamischen Initiative zur Stärkung von Mädchen in Albina an der Grenze zu Französisch Guyana. Sie erzählt lebendig und überzeugt davon, wie diese Mädchen durch die Workshops dort Selbstbewusstsein und eine Perspektive für ein selbstbestimmtes Leben entwickeln.

Am Ende sagt sie: Ich finde es sehr gut und wichtig, dass der Weltgebetstag nicht nur mit den Frauen in Surinam betet, nicht nur dorthin reist, um möglichst viele Informationen über das Themenland Surinam zu sammeln, sondern dass er auch in die Menschen investiert und wirklich bewirken will, dass sich etwas dauerhaft für sie verbessert. Beten und Handeln gehören zusammen. Bisher hat Naomi den Weltgebetstag nicht gekannt. Jetzt ist sie Botschafterin für diese globale und spirituelle Solidaritätsbewegung von christlichen Frauen rund um den Globus.

Ute Dilger, WGT-Pfarrerin der EKKW

Frauen- und Familiengesundheit stärken

Das Müttergenesungswerk hat in den vergangenen Jahren neben den bekannten Kurangeboten für Frauen und Frauen mit Kindern vermehrt Angebote für pflegende Angehörige und für Väter geschaffen. Denn die Versorgung von nahen Angehörigen zu Hause kostet sehr viel Kraft und Energie und bringt die Angehörigen nicht selten an die Grenzen ihrer eigenen Belastbarkeit. In oder nach einer solchen kräftezehrenden Lebensphase wird rund ein Drittel von ihnen selbst krank. Auch Väter unter Dauerstress kommen an ihre Grenzen. Das Alter der kurenden Väter liegt zwischen 36 und 55 Jahren. 65 Prozent sind verheiratet bzw. leben in einer Partnerschaft, 27 Prozent sind alleinerziehende Väter und haben meist ein bis zwei Kinder.

Mütter, Väter und Pflegende brauchen qualifizierte Kurmaßnahmen, um den Familienalltag wieder kontinuierlich, gesund und mit Lebensfreude bestehen zu können. Mit den Spenden, die Sammlerinnen aus unserem Verband gesammelt haben, konnten 2017 15 Kurende und ihre Kinder unterstützt werden. Wir bitten Sie auch in diesem Jahr wieder um Ihre Spende für gesunde Frauen und starke Familien.

Die Beratung bei der Antragstellung, der Auswahl des Kurhauses und der Vorbereitung auf die Kur ist ein ganz wesentlicher Schritt für den Kurerfolg. Schon zu Hause können mit Hilfe der Beratungsstellen oft eigene Ressourcen und stär-

kende Aspekte erkannt werden. Leider gerät diese Beratungsarbeit, die meist aus Eigenmitteln finanziert wird, bei Einsparungen zuerst in den Blick. Die zurückgehende Anzahl von Beratungsstellen in Hessen bringt große Lücken in der Fläche mit sich und überlastet an anderen Orten die noch vorhandenen Beratungseinrichtungen. In einer Stellungnahme hat unser Verband im November sehr deutlich auf die prekäre Situation in der Kur-Beratungsarbeit für Mütter, Väter und Pflegende hingewiesen. Mit einer Unterschriftensammlung soll nun zusätzlich sozialpolitisch eingewirkt und eine kontinuierliche finanzielle Beteiligung erreicht werden, um die Finanzierung der Beratungsangebote für Müttergenesung der Wohlfahrtsverbände zu sichern und sich damit aktiv für die Stärkung und Erhaltung der Gesundheit von Familien einzusetzen. Stellungnahme und Unterschriftenliste finden Sie auf unserer Homepage. Bitte senden Sie die Listen bis spätestens 30. Mai an:

Arbeitsgemeinschaft Frauen-und Familiengesundheit/ Müttergenesung in der Diakonie Hessen, Heidrun Klinger-Meske, Kölnische Str. 136, 34119 Kassel

Mit einer Spende können Sie bedürftige Eltern und die Arbeit der Beratungsstellen unter dem Dach des Müttergenesungswerkes unterstützen:

**Müttergenesung, Elly-Heuss-Knapp-Stiftung
c/o Diakonie Hessen**

Evangelische Bank

IBAN DE64 5206 0410 0004 0060 20

BIC: GENODEF1EK1

Ulrike Lang, Referentin Frauenarbeit



Versicherer im Raum der Kirchen
Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

STRAHLEND. LACHEN.

Sichern Sie sich eine lückenlose Versorgung und ein strahlendes Lachen – bereits ab 7,51 € pro Monat. Produktgeber: Pax-Familienfürsorge Krankenversicherung AG, 32752 Detmold

Gute Beratung braucht Gespräche. Wir sind für Sie da.

Christine Colombo, Agenturleiterin
Aschaffener Str. 61 - 63 · 63500 Seligenstadt
Telefon 06182 290384 · christine.colombo@vrk-ad.de

Folgen Sie uns
f Instagram

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Stifte machen Mädchen stark!

Eine Aktion im Rahmen des Weltgebetstages

Viele Frauen engagierten sich 2017 nach dem Aufruf der Westfälischen Frauen und sammelten Unterschriften, um das Internationale WGT-Komitee für den Friedensnobelpreis vorzuschlagen. Knapp 44.000 Unterschriften kamen zusammen! Mittlerweile wurde auch jemand gefunden, um den Vorschlag nun mit den vielen Unterschriften im Rücken an das Nobelpreiskomitee weiterzugeben.

In diesem Jahr konnten wir schon in den Vorbereitungen eine Aktion vorstellen, die uns am Herzen liegt. Mit dem Slogan „Stifte machen Mädchen stark“ sind Boxen in Gemeindehäusern, Geschäften, Schulen, Kindergärten aufgestellt, um alte Stifte mit Plastik- oder Metallanteil zu sammeln. Für je 450 Stifte erhält je ein syrisches Flüchtlingsmädchen Mädchen im Libanon Schulmaterial. Ziel aber ist es, Pakete mit mindestens 15 Kilogramm zu packen und zu verschicken, denn die Pakete werden aufgewogen und das Geld wird 200 Mädchen im Lager zugute kommen, um Bildung und Begleitung in der Aufarbeitung der Erlebnisse, die die Kinder traumatisieren, zu erhalten. Das Deutsche Komitee unterstützt das Projekt ab 2018 für zwei Jahre mit 33.220 Euro. Schon 2017 gab es Hilfen, in einem Rechenschaftsbericht lese ich: „In zwei Lagern im Libanon wurde die schulische Ausbildung aller Kinder unterstützt, die keine Möglichkeit hatten, an einer staatlichen Schule unterrichtet zu werden. Hier gab es auch Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe als Angebot, um dem Unterricht gut folgen zu können. Psychosoziale Unterstützung zur Bewältigung ihrer Traumata wurden angeboten, ebenso Präventionsarbeit mit



Flüchtlingsmädchen aus Syrien: Basteln entspannt und tut der Seele gut.

Foto: Beit el-Nour

Kindern zur Vermeidung von Gewalt und Missbrauch. Punktuell wurden auch die Familien der Kinder mit Lebensmitteln, Medikamenten und Hygieneartikeln versorgt. Es gab tägliche Milchrationen und Kleiderhilfe für die Kinder und bei Bedarf medizinische Untersuchungen und ärztlichen Beistand. Auch Freizeitangebote in den Lagern wurden den Kindern gemacht.“

Für mich ist dieses Projekt ein wunderbares Beispiel für das Motto des WGT, informiertes Beten, betendes Handeln. Ich sehe hier die Möglichkeit, generationenübergreifend in einer Gemeinde aktiv zu werden. Und hier sind die WGT-Frauen die, die das Projekt anstoßen, es kann von vielen getragen werden! Sicher braucht es immer auch Menschen, die am Ende den Sack zubinden und das Geleistete sichtbar machen. Aber das ist der letzte Schritt. In diesem Sinne möchte ich Ihnen das Projekt ans Herz legen und zeigen, wie ich es in meiner Gemeinde angestoßen habe.

Folgende Schritte bin ich gegangen:

1. Zuerst holte ich die Gemeindepädagogin mit ins Boot und fragte sie, ob sie Interesse hat, mit den Kindern der Gemeinde das Projekt zu starten.
2. Ich sprach mit einer Lehrerin der Grundschule und fragte, ob die Schule sich beteiligen möchte.
3. Über die Schulseelsorge habe ich die Gesamtschule informiert.
4. Im Kirchenvorstand erzählte ich von den ersten Schritten und fragte, ob das diesjährige Gemeindefest nicht den Gedanken des WGT aufnehmen kann. Wir werden zur Schöpfung ein Fest planen, hier wird die Aktion mit den Stiften ihren Platz haben.
5. In den kommenden Tagen werde ich die Ju-

Von Zeit zu Zeit

Weltgebetstagsimpulse 2018

Ein Atemgebet, Gedanken zur Solidarität unter Frauen und die Vorstellung einer Künstlerin aus dem 18. Jahrhundert – der Leporello „Von Zeit zu Zeit“ begleitet Interessierte jeden Monat mit kleinen Impulsen rund um das diesjährige WGT-Motto „Gottes Schöpfung ist sehr gut“: mal erheiternd, mal nachdenklich, aber immer überraschend. Das vom Ökumenischen Arbeitskreis Weltgebetstag herausgegebene Faltblatt kann über die Homepage des Landesverbands EFHN bestellt werden.

gandpflege ansprechen, um auch die Kommune mit ins Boot zu holen und über die Jugendlichen den Gedanken in den Schulen zu verfestigen.

6. Auch Kindergärten können angesprochen werden!

Durch das Fest der Kirchengemeinde können wir öffentlichkeitswirksam informieren. Bei allen Schritten ist es wichtig, dass Kinder und Erwachsene die Sinnhaftigkeit der Aktion verstehen und weitertragen können.

Sie fragen sich jetzt vielleicht – was machen wir, wenn wir die 15 Kilogramm nicht erreichen? Nur Pakete mit mindestens diesem Gewicht und einer Größe von maximal 120 x 60 x 60 cm werden gezählt und damit auch finanziert. Wir haben im Landesverband eine Sammelstelle eingerichtet, bei der Sie Ihre Stifte bis Ende November abgeben können (die Sammelaktion läuft bis Ende 2018). Wenn Sie möchten, informieren Sie uns über Ihre Erfahrungen und schicken Sie auch gerne Fotos, die wir veröffentlichen dürfen!

Über eine gelungene Aktion möchte ich am Ende noch berichten: Als ich zur Vorbereitung des Weltgebetstags im Dekanat „An der Dill“ in Herborn-Seelbach ins Gemeindehaus kam, sah ich schon am Eingang eine Box für alte Stifte. Hier waren Frauen aus dem WGT-Team des Ortes schon ganz aktiv am Sammeln. Mit Margot Schell kam ich ins Gespräch, sie erzählte mir: „Die Stifteaktion habe ich auf der Internetseite entdeckt! Gemeinsam mit Elke Berns haben wir zu zweit die Aktion gestartet, nach Rücksprache im Kirchenvorstand haben wir direkt Geschäfte gefragt, ob wir dort Boxen aufstellen dürfen. Wir durften – und haben es getan: in allen Geschäften in Seelbach, der Bank, der Schule, im Kindergarten, im Gemeindehaus, in der Kirche, im Gemeindebüro und in der Comenius-Schule in Herborn. Die Schülervvertretung in der Comenius-Schule hat in allen Klassenzimmern in DIN-A 4-Umschlägen Stifte gesammelt. Die Übergabe der Stifte, kurz vor Weihnachten, war dann sogar in der Zeitung. Dort, wo für die Aktion geworben wurde, wurden deutlich mehr Stifte abgegeben, als an den Stellen, wo die Information nicht sichtbar war. In den Geschäften haben wir die Boxen regelmäßig geleert bis Anfang März. Aber wir sammeln weiter! Das Ergebnis – 3 x 15 Kilo – wird noch im nächsten Gemeindebrief veröffentlicht, mit Dankeschön an alle



Gelungene Aktion im Evangelischen Dekanat „An der Dill“: 3 x 15 Kilo Stifte haben Margot Schell und Elke Berns, hier mit Schulsprecher Wouter Schneide, für syrische Flüchtlingsmädchen gesammelt.

Foto: Micha Gabriel

Sammler und die Geschäfte.

Mit dem Motto des WGT 2018 durch das Jahr

So könnte man den Inhalt des DIN-A6-Leporellos beschreiben (siehe Infokasten). Der Ökumenische Arbeitskreis Weltgebetstag, der in unserer Landeskirche und auf dem Gebiet der Bistümer Mainz und Limburg aktiv ist und die WGT-Arbeit gemeinsam verantwortet, hat auf Anregung der Ev. Frauen in Baden erstmals diese monatlichen Impulse herausgegeben. Auf den Arbeitstagen zum WGT wurden sie verteilt. Die Monatsimpulse werden auch auf unserer Homepage zu lesen sein. Sollten auch Sie noch gedruckte Exemplare wünschen – solange der Vorrat reicht, geben wir sie gerne kostenfrei weiter. Melden Sie sich bei Sabine Grünwald, Telefon 06151 / 66 90-152.

Elisabeth Becker-Christ

Referentin Frauenarbeit und Weltgebetstag

FrauenMarktplatz LebensKUNST am 9. Juni in Gießen

Alle Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, Plakate und Postkarten künden das Ereignis an: Am Samstag, den 9. Juni, von 12 bis 18 Uhr, findet der FrauenMarktplatz LebensKUNST im Bürgerhaus Wieseck in der Philosophenstr. 26 in Gießen statt. Frauen aus Kirche, Kunst, Kultur, Politik und Wirtschaft werden auf diesem Marktplatz zusammenkommen. Es wird viele neue Möglichkeiten von Begegnung und Vernetzung geben. Der Eintritt ist frei, alle Frauen und Männer sind herzlich willkommen!



9. Juni
2018 | 12 bis 18 Uhr
Gießen
Bürgerhaus Wieseck
Philosophenstraße 26
Eintritt frei

**FrauenMarktplatz
LebensKUNST**
Begegnung Inspiration Vernetzung

www.EvangelischeFrauen.de

 Evangelische Frauen
in Hessen und Nassau e.V.

Interviews auf dem lila Sessel, Workshops, Vorträge und Mitmach-Aktionen, dazu viel Kreatives, Meditatives und Spirituelles: Auf dem FrauenMarktplatz LebensKUNST treffen sich Frauen aus Kirche, Kunst, Kultur, Wirtschaft und Politik.

Foto: EFHN

An über 40 Ständen wird es Informationen von Frauen für Interessierte und Verkaufsstände mit schönen Dingen wie Kunsthandwerk, Keramik, Schmuck, Kräuter, Bücher, Mode und vieles mehr geben. Im Bereich der Infostände werden unter anderem die Jugendwerkstatt und das Textilbündnis, donum vitae, das regionale Diakonische Werk sowie der Weltladen, der Verein Frauenrecht ist Menschenrecht, die AG der Gießener Frauenverbände, die Seniorenberatung BEKO und viele weitere mehr teilnehmen. Das Büro für Frauen und Gleichberechtigung wird Teile seiner Ausstellung „Gießener Frauengeschichten“ anlässlich 100 Jahre Frauenwahlrecht zeigen und Frauen zum Erzählen eigener Geschichten und Erfahrungen ermuntern.

Darüber hinaus werden Mitmach-Aktionen angeboten, wie Tai Chi mit Ursula Passarge, Bewegung und Körperwahrnehmung mit der Therapeutin Barbara Frank, kreatives Schreiben mit der Verlegerin Ellen Volkhardt, ein offenes Singen mit der Dekanatsmusikerin Cordula Scobel und ein begehbares Labyrinth. Die Besucher_innen können sich außerdem auf zwei Lesungen freuen mit der Gießener Autorin Hanna Pfetzing aus ihrem Roman „13 Frauen – Roman über die Biografie einstiger Rebellinnen“ und mit der Schriftstellerin und Drehbuchautorin Astrid Ruppert aus dem Buch „Tee mit Ayman“ (siehe Buchtipps). Für eine interessante Abwechslung zum Thema Lebenskunst sorgen auch der Vortrag „Ein Tag ohne Lachen ist in verlorener Tag“ mit Martina Heide-Ermel und die Möglichkeit, biblische Gedanken sehr persönlich zu erfahren.

Ein ganz besonderes Highlight werden die Interviews mit Lebenskünstlerinnen sein. Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz wird die Reihe dieser Frauen eröffnen. Außerdem werden uns die Intendantin Catherine Miville, die Gründerin der Gießener Lebenshilfe, Maren Müller-Erichsen, sowie Helga Kutz, die in der Hospizarbeit ehrenamtlich tätig ist, über ihre Erfahrungen als „Lebenskünstlerinnen“ berichten.

Zum Abschluss gibt es ab 17.30 Uhr eine musikalische Kostprobe der Gruppe „Jaspis“, bevor der FrauenMarktplatz LebensKUNST um 18.00 Uhr mit einem Reisesegen endet. Das komplette Programm und die Liste der Ausstellerinnen finden Sie auf unserer Homepage.

Ulrike Lang, Referentin Frauenarbeit

Gießener Frauengeschichten.

Fotoausstellung anlässlich 100 Jahre Wahlrecht für Frauen

Frauen mussten lange für das passive und aktive Wahlrecht kämpfen. Damals wie heute müssen sie in ihrem Alltag viele Hindernisse überwinden. Das erfordert Mut und Stärke.

Zwölf Frauen ab 70 Jahren haben sich bereitgefunden, über ihre persönliche Geschichte zu erzählen, über ihr Verständnis von Gleichberechtigung und über ihre Wünsche für die junge Frauengeneration. So entstanden zwölf Motive und zwölf Geschichten.

Eröffnung der Fotoausstellung am 4. Mai 2018 um 16.00 Uhr im Foyer des Rathauses am Berliner Platz 1 in Gießen

Ein Projekt der Fotografinnen Katrin Dammann & Mary Purdak und der Beauftragten für Frauen- und Gleichberechtigung der Stadt Gießen, Frederike Stibane.

www.giessen.de

> Soziales und Gesellschaft > Gießen für > Frauen

Buchtipps

zur Lesung FrauenMarktplatz LebensKUNST (siehe S. 24)

Tee mit Ayman

Im Dialog mit Geflüchteten

Deutschland 2015, Flüchtlingssommer. In einer kleinen Gemeinde im Vogelsberg finden 20 Geflüchtete eine Unterkunft. Hier begegnet die Autorin Astrid Ruppert dem Syrer Ayman bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit und erlebt: Kämpfe gegen die Bürokratie, berührende Momente, Culture Clash zwischen Orient und Okzident, gleichzeitig zum Lachen und zum Weinen. Und immer gibt es Tee. Teetrinken mit Ayman ist bitter und süß. Denn neben wachsendem Vertrauen und einer beginnenden Freundschaft erlebt die Autorin über den Kontakt mit den Geflüchteten, was es bedeutet, unmittelbar von Krieg betroffen zu sein und reflektiert darüber hinaus ihre Aufgaben im Ehrenamt. Gleichzeitig erfahren wir, warum eine deutsche Teekanne aus Glas keine Teekanne ist, warum Neonröhren so beliebt sind und was ein verliebter Syrer sagt, wenn sein Herz spricht ...

Paperback, 10,95 Euro, 224 Seiten

ISBN: 978-3-7439-2747-6

Dem Kind einen Namen geben Gottesdienst zum zweiten Advent

Wir haben uns sehr gefreut, dass auch in diesem Jahr wieder viele, viele engagierte Frauengruppen und Pfarrer_innen mit unserer Gottesdienstvorlage den Gottesdienst am zweiten Advent gefeiert haben. Stimmungsvoll und ganz in der liturgischen Farbe Rosa gehalten holten sie damit die nahende Ankunft des Kindes ganz in unsere Gegenwart und schenken der Gottesdienst-Gemeinschaft Impulse zur Anrede des Jesuskinds, ließen die Beziehung und die Hoffnungen, die mit diesem Kind verbunden werden, ganz naherücken. Dem Kind einen Namen geben – deutlich machen, was Sache ist, klar formulieren, was jede und alle Menschen auf Erden brauchen. In einer leeren Krippe sammelten die Menschen ihre Hoffnungen und Sehnsüchte im Ausdruck einer persönlichen Anrede: Trost der Welt, Licht der Hoffnung, großer Friedfürst, Geschwisterkind, Menschfreundin, Gott der Zuversicht und Gnade ...

Ulrike Lang, Referentin Frauenarbeit



Foto: Gerlinde Nintzel, Roßdorf

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., Erbacher Str. 17, 64287 Darmstadt
V.i.S.d.P.: Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin, Redaktion: Mareike Rückziegel, Mechthild Köhl und Sabine Grünewald, Telefon: 06151 6690-165, E-Mail: mareike.rueckziegel@evangelischefrauen.de; www.evangelischefrauen.de Umschlaggestaltung: piva & piva, Darmstadt. Erscheinungsdatum: März 2018, dreimal jährlich, Auflage: 2.500 Exemplare. Sie können unsere Mitgliederzeitung auch im Abonnement beziehen oder zusätzliche Exemplare bestellen, Ansprechpartnerin hierfür ist Mechthild Köhl, Telefon: 06151 66 90-155, E-Mail: mechthild.koehl@evangelischefrauen.de. Redaktionsschluss für Ausgabe Nr. 2/2018 ist Anfang Juni 2018. Das Heft Nr. 2/2018 erscheint im Juli 2018.

EFiD-Fest und Kongress: 100 Jahre Ev. Frauenarbeit in Deutschland

10 Jahre Evangelische Frauen in Deutschland, 100 Jahre Evangelische Frauenarbeit in Deutschland, 100 Jahre Frauenwahlrecht: aus diesen Anlässen veranstaltet unser Dachverband Evangelische Frauen in Deutschland am 15.-16. Juni 2018 in Berlin einen Jubiläumskongress zum gemeinsamen Feiern und in die Zukunft denken: NETZ.MACHT.KÖRPER.

NETZ . Netzwerke knüpfen, vernetzen, um Kirche und Gesellschaft gerechter zu machen. Das war und ist die Stärke evangelischer Frauenarbeit. "Mit anderen sich zusammenschließen und im Einvernehmen mit ihnen handeln", so definierte Hannah Arendt Macht.

MACHT . Zum Wohl von Frauen. Zum Wohl ebenso von Männern und Kindern. Diese Macht hat evangelische Frauenarbeit immer gewollt und eingesetzt. Wie funktioniert Frauen-Empowerment heute?

KÖRPER . "Ich bin gut. Ich bin ganz. Ich bin schön." Mit dieser Erkenntnis zog die Feministische Theologie in die Arbeit der evangelischen Frauen ein. Und heute? Wie prägt das Internet - und prägen reale Frauennetze - Bilder von Frauenkörpern? "Haben Sie was machen lassen?" Wie sehen wir die wachsende Nachfrage, Frauenkörper mit chirurgischer Hilfe normschön zu machen?

www.evangelischefrauen-deutschland.de

Evangelische Frauen
in Deutschland e.V.



Abschied von Hilde Fuchs

**Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg
(Psalm 119, 105)**

Hilde Fuchs war von Mitte der 60er- bis Ende der 70er-Jahre Reisesekretärin für Oberhessen und Nord-Nassau im Verband. In der Landeskirche galt sie als „rote“ Hilde, die ihre Meinung äußerte und viele Initiativen – auch über die Kirche hinaus – unterstützte. Sie war eine Netzwerkerin. Die ökumenische Zusammenarbeit zum Weltgebetstag in der EKHN geht auf ihre Initiative zurück. Sie führte u.a. den Oberhessischen Frauentag, eine Großveranstaltung, durch. Die neuen Wege der jungen Gemeindepädagoginnen im Verband konnte sie nicht immer nachvollziehen, stand ihnen jedoch offen und wohlwollend gegenüber. Sie blieb mit den Kolleginnen bis an ihr Lebensende im Kontakt. Nach ihrem Ruhestand zog Hilde Fuchs nach Darmstadt, wo sie in einer Einrichtung und Gemeinde eine neue Heimat fand. Dort hat sie sich in ein breites Tätigkeitsfeld eingebracht. Aufgrund ihrer starken Sehbehinderung zog sie vor kurzem wieder in ihre Heimatstadt Gießen, in die Nähe ihres Pflegesohnes. Hilde Fuchs starb am 14. Januar 2018 im Alter von 98 Jahren. Die, die sie gekannt haben, werden die engagierte, kontaktfreudige, temperamentvolle, humorvolle, musische, kleine Frau sehr vermissen.

Renate Drevenšek, Referentin Frauenarbeit

Neue Texte im Materialpool

(zu finden im Login-Bereich unserer Homepage)

Sie sind an einigen Materialien interessiert und können diese aber nicht selbst ausdrucken? Wir senden sie Ihnen gerne gegen einen geringen Kostenbeitrag zu. Bitte rufen Sie mich an.

Neu in der Rubrik Andachten:

Ihr seid das Salz der Erde
Pause machen – Innehalten

Neu in der Rubrik Gottesdienste:

Gottesdienst 2. Advent

Neu in der Rubrik Gruppenarbeit:

So oder so oder doch ganz anders – Ein Blick auf's Leben

Die Kraft der Geburt

Lachen ist ein himmlisches Geschenk

Im Mai – Ein Spaziergang für draußen oder drinnen

Anregung für die Praxis: Solidarität – freiwillig und von ganzem Herzen, MZ 3/2017

Bibel verstehen - Die Kollekte, MZ 3/2017

Neu in der Rubrik Übungen:

Methode: Puzzle-Methode/Dalli Klick

Methode: Thesentische und Meinungsbild

Methode: Der Geschichte ein persönliches Ende geben

Neu in der Rubrik Vorlesetexte:

Nachdenkliches: Salz des Lebens

Kontakt: Ulrike Lang, Telefon 06151 66 90-157

E-Mail: Ulrike.Lang@EvangelischeFrauen.de



Das Team der Ev. Familien-Bildungsstätte Wiesbaden beim Jubiläumsempfang Anfang Februar im Haus an der Marktkirche in Wiesbaden: Die traditionsreiche Einrichtung, die 1958 als „Evangelische Mütterschule“ gegründet wurde, feierte ihren 60. Geburtstag!

Foto: FBS Wiesbaden

Trägerwechsel der Ev. Familien-Bildungsstätten

Delegierten verabschiedeten sich in einem Gottesdienst vom traditionsreichen Arbeitsbereich Familienbildung

Zum 1. Januar 2018 hat der Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. die Trägerschaft der Evangelischen Familien-Bildungsstätten Wetterau und Wiesbaden an die jeweiligen Evangelischen Dekanate übergeben. Damit hat der Verband einen Beschluss in die Tat umgesetzt, den die Jahreshauptversammlung vor etwa zwei Jahren gefasst hatte. Der Prozess der Trägerübertragung wurde von der Kirchenleitung konstruktiv unterstützt und begleitet. Auch die Ev. FBS Gießen wird nun mit einem Jahr Verzögerung in die Trägerschaft des Dekanats wechseln. Im Gottesdienst auf der Jahreshauptversammlung des Landesverbands verabschiedeten sich die Delegierten von dem Arbeitsbereich Familienbildung.

Fortbestand der Ev. FBS Gießen gesichert

Die Dekanatssynode Gießen hat in ihrer Sitzung am 3. März fast einstimmig der Trägerübernahme der Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen zugestimmt. Damit ist der Fortbestand der Einrichtung auch über den 1.1.2019 hinaus gesichert. Alle Angebote und Kurse laufen ohne Unterbrechung weiter, das Programm für das zweite Halbjahr ist bereits in Arbeit. Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin des bisherigen Trägers Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V., zeigte sich hochofreut über dieses

Ergebnis: „Wir freuen uns vor allem für die Mitarbeiterinnen der Einrichtung, die nun wieder zuversichtlich in die Zukunft blicken können“, so Thonipara. „Sie haben in den vergangenen Wochen trotz aller Unsicherheiten mit großem Engagement und Einsatz die Familien-Bildungsstätte kontinuierlich am Laufen gehalten – dafür danken wir ihnen.“

Nachdem die Gespräche zwischen dem Landesverband und dem Evangelischen Dekanat Gießen zunächst zum Erliegen kamen, wurde seit Beginn des Jahres ein neues Konzept besprochen, das eine kostendeckende Führung der Einrichtung sichern soll. Die Leitung der Einrichtung erfolgt demnach künftig nicht mehr in Vollzeit, sondern über eine 50%-Stelle. Auch in der Verwaltung musste eine 50%-Stelle eingespart werden. Mit den beiden entsprechenden Mitarbeiterinnen wurde inzwischen das Arbeitsverhältnis im gegenseitigem Einvernehmen gelöst. Auf diese Weise ist es gelungen, die Einrichtung finanziell zu sichern und einen kostendeckenden Betrieb zu ermöglichen.

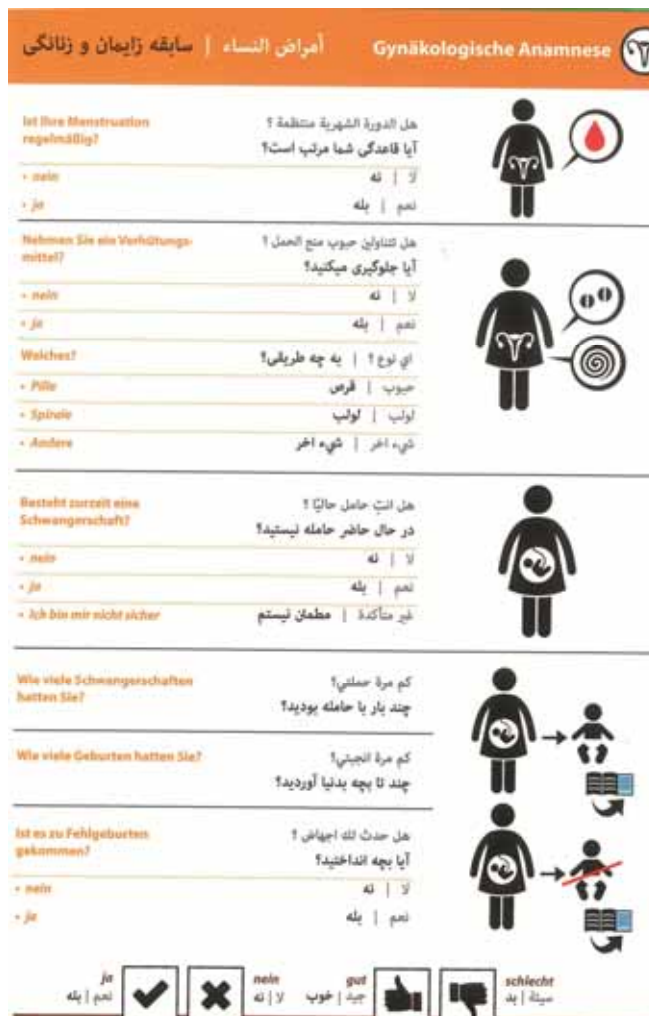
„Die Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen hat in den vergangenen Wochen sehr viel Solidarität und Unterstützung erfahren“, so Thonipara weiter. Beispielsweise habe ein ganzer Kurs mitgeteilt, bei einem Fortbestand der FBS geschlossen dem Förderverein beizutreten. Wer die FBS auch künftig unterstützen möchte, ist herzlich eingeladen, ebenfalls für 20 Euro Jahresbeitrag Mitglied im Förderverein zu werden.

www.fbs-gi.de

MedGuide ist aktueller Förderschwerpunkt 2018

Der Vorstand der Katharina-Zell-Stiftung hat den Förderschwerpunkt in 2018 darauf gelegt, den MedGuide als Hilfsmittel in der Kommunikation mit schwangeren fremdsprachlichen Frauen zur Verfügung zu stellen. Die Kommunikation mit den betroffenen Frauen ist oftmals wegen Sprachbarrieren erschwert. Um die Kommunikation zu erleichtern, stattet die Stiftung derzeit Beratungsstellen mit einem MedGuide aus. Dieser medizinische Sprachführer erleichtert die Kommunikation mit arabisch- oder farsi/persisch-sprechenden Patientinnen. Auf 136 Seiten finden sich zahlreiche Anleitungen mit aussagekräftigen Illustrationen. Es wurden medizinische Fragen und Antworten ausgesucht, die für Hebammen oder Beratungsstellen notwendige Informationen in der Beratung und Behandlung liefern, wenn keine Dolmetscherin zur Verfügung steht.

Dass wir in Deutschland und auch in der evangelischen Kirche viel über Flucht und Migration sprechen, ist notwendig und unsere gesellschaftliche und christliche Pflicht. Menschen, die flüchten müssen, brauchen unsere Solidarität und Unterstützung. Wir, die das Privileg haben, in sicheren Städten und Dörfern zu leben. Wir, die keine Freunde, keine Geschwister oder Kinder durch Waffen und Hunger oder zerstörte Krankenhäuser verloren haben. Für uns als Frauenverband ist deutlich, dass Frauen, gebunden durch Pflege- und Fürsorgeverantwortung, oftmals nicht die Chance haben, vor Krieg und Gewalt zu fliehen. Wenn Frauen sich doch zur Flucht entschließen, sind sie von sexualisierter Gewalt, Vergewaltigung und Ausbeutung bedroht und betroffen. Und auch in einem Ankunftsland angekommen, ist das Bewusstsein dafür, dass das Geschlecht die Chance auf Flucht und die Erfahrungen der Flucht selbst grundlegend formen, wenig präsent. Dass wir als eine der reichsten Ankunfts-gesellschaften der Welt eine medizinische und psychologische Unterstützung von Frauen mit Fluchterfahrung bereitstellen, ist unser Ziel und unserer Verantwortung. Dementsprechend setzt sich die Katharina-Zell-Stiftung in der öffentlichen Debatte und mit finanziellen Mitteln dafür ein, dass Frauen, die fliehen mussten, bessere Unterstützung erhalten. Seit 2015 fördert die Stiftung Projekte, die dazu



Musterseite aus dem MedGuide

beitragen, dass die Integration von geflüchteten Menschen gelingen kann. Dadurch konnte zum Beispiel ermöglicht werden, dass traumatisierte geflüchtete Frauen mit muttersprachlichen Therapeuten arbeiten konnten und Mädchen in einem geschützten Rahmen nach ihren Fluchterlebnissen wieder Geborgenheit und Vertrauen erfahren. Für dieses Engagement und die Spendenaktion „Gewalt kann einpacken“ erhielt die Stiftung die Auszeichnung „Stiftung des Monats“.

Die Stiftung bezieht sich in ihrem Selbstverständnis auf die Aussage ihrer Namensgeberin Katharina Zell (Reformatorin, 1497-1562): „Wir sind auch nit gezwungen gewesen eines jeden Meinung oder Glaubens zu sein, sind aber schuldig gewesen, einem jeden Lieb, Dienst und Barmherzigkeit zu beweisen...“ Diesem mutigen Wort, das bis heute an Aktualität nichts verloren hat, fühlt sich die Stiftung verpflichtet.

Angelika Thonipara und Lydia Bergerhausen, Vorstand

Ihr Chor auf unserer Website: Singen Sie für uns!

Die Katharina-Zell-Stiftung hat dem Verband ein Lied geschenkt: Im Rahmen einer Preisausschreibung wurde ein modernes geistliches Lied zum Verbandspruch komponiert, das symbolisch für das starke Netzwerk kirchlich engagierter Frauen steht und ab sofort von allen Frauen und Kirchengemeinden genutzt werden kann. Wir bitten alle Frauengruppen, dieses Lied z.B. als Segenslied in ihre Treffen und Gottesdienste aufzunehmen. Es steht auf den Homepages des Verbands und der Stiftung zum Herunterladen zur Verfügung.

Sie planen, das Lied mit Ihrem Chor oder Ihrer Frauengruppe zu singen? Schnappen Sie sich ein Handy und filmen Sie den Auftritt - wir veröffentlichen ihn auf unserer Website! Damit tragen Sie dazu bei, das Lied schnell und unkompliziert in die Breite zu tragen.

Zusendungen bitte an:

mechthild.koehl@evangelischefrauen.de

Geschlecht ist politisch

Fachtag für Multiplikatorinnen in Bildung, Beratung und Politik

Politik, Bildungs- und Beratungsangebote explizit für Frauen – ist das noch zeitgemäß? Oder birgt das nicht die Gefahr, Geschlechterstereotype geradezu zu reproduzieren?

Unsere Referentinnen Prof. Bettina Lösch und Margit Rodrian-Pfennig sind der Meinung: „Geschlecht ist politisch“. Was das für Bildung, Beratung und Politik bedeutet, wollen wir gemeinsam diskutieren und nach Strategien suchen, wie wir geschlechterpolitische Anliegen an die entscheidenden Stellen transportieren können.

„Geschlecht ist politisch“

20. April 2018, 10:00-17:00 Uhr

EVangelisches Frauenbegegnungszentrum

Frankfurt, Saalgasse 15

Eine Veranstaltung des Fachbereichs Erwachsenenbildung und Familienbildung der EKHN, des EVangelischen Frauenbegegnungszentrums und des Landesverbands EFHN.

Johanna Wirxel, Referentin Frauen*politik

Für demokratische Strukturen in der Frauenarbeit

Am 12. Dezember 2017 feierte Christa Springe ihren 90. Geburtstag. Der seit langem geplante Besuch unserer geschäftsführenden Pfarrerin Angelika Thonipara fand in diesen Tagen statt. Christa

Springe war von 1976 bis 1984 Landespfarrerin in der Ev. Frauenhilfe e. V. und hat in dieser Zeit auch Frauenpolitik betrieben. Sie hat maßgeblich dafür gesorgt, demokratische



Christa Springe

Foto: Thonipara

Strukturen in der Frauenarbeit einzuführen. Der Abbau von Hierarchien, wie sie in diesen Jahren noch nachwirkten, war ihr ein dringendes Anliegen.

Die Zeit war geprägt von schwierigen Prozessen, intern und extern. Sie machte immer wieder deutlich, dass nicht eine alleine für das Gelingen verantwortlich ist. So hat sie die Grundlagen dafür gelegt, dass bis heute in unserem Verband eine sehr wertschätzende Haltung zwischen Leitungs-, Haupt- und Ehrenamt praktiziert wird. Christa Springe, die in ihrer Kindheit bereits ganz selbstverständlich einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Geld gelernt hatte, musste aber auch erfahren, wie sie als Frau mit dieser Kompetenz über lange Zeit von Kirchenvertretern nicht ernst genommen wurde.

Wir danken Frau Springe für ihr beherztes Engagement und wünschen Gesundheit und weiterhin frohe Tage im Kreis ihrer Lieben.





Saalgasse 15, Frankfurt am Main
Telefon 069 92 07 08-0 www.eva-frauenzentrum.de

Dienstag, 10. April 2018

Fachtag „Politische Bildungsarbeit trifft junge Wähler*innen“

Auch das Jahr 2018 verspricht ein politisch herausforderndes Jahr zu werden – sowohl in Deutschland als auch weltweit. Damit ist auch die politische Bildungsarbeit weiterhin gefordert und vor vielfältige Herausforderungen gestellt. Diesem Thema wollen wir uns in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Frankfurt bei einem Fachtag mit Multiplikator*innen und Expert*innen der politischen Bildungsarbeit widmen. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.eva-frauenzentrum.de

Ort / Zeit: EVA, von 10-18 Uhr

Kosten: 20 € ermäßigt 10 €

Leitung: Lena Reichstetter und Ulrike Groß

Dienstag, 12. Juni 2018

Ökumenischer Frauengottesdienst

Wenn das finstere Tal zum Alltag wird – Gewalterfahrungen von Frauen

Im Anschluss „Brot und Wein“ im EVA

Ort / Zeit: Alte Nikolaikirche, 19-22 Uhr

Leitung: Monika Kittler, Luise Reinisch

Samstag, 30. Juni 2018

Meditatives Tanzen im Kreis der Jahreszeiten

„Oh Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen“ (Augustinus).

Der Tanz zu Bachblüten, Heilkräutern, Bäumen ermöglicht es, sich mit den Kräften der Natur zu verbinden, ein inneres Gleichgewicht zu finden, die Lebensfreude zu stärken.

Ort / Zeit: EVA, 15-18 Uhr

Kosten: 8 € ermäßigt 5 €

Referentin: Angelika Sachse

Jeden Mittwoch 2018

FrauenKulturWerkstatt

Immer mittwochs öffnen wir den Raum für gemeinsame Aktivitäten von Frauen, für Begegnung und interkulturellen Austausch. In dieser Werkstatt wird experimentiert, mit Händen und mit Worten. Hier ist alles möglich: Nähen und textiles Gestalten, Ausdrucksmalen oder Mosaik kleben, urban gardening, Bewegung und Entspannung, Musik, Tanz, Theater. Probieren Sie sich aus und bringen anderen bei, was Sie können. Sie können Ihre Ideen und Anliegen einbringen und sich Rat holen. Beim gemeinsamen Arbeiten und Experimentieren können kleine Projekte im Stadtteil entstehen oder auch ein nächster Ausflug geplant werden.

Ort / Zeit: Frauen am Frankfurter Berg, Julius-Brecht-Str. 1, jeweils 10-14 Uhr

Leitung: M. Nauck und A. Chouadli-Franck

Jeden Freitag 2018

Café Wollust

Im Café Wollust wird gehämmert, geklebt, gefaltet, ausgeschnitten, gehäkelt, gestrickt, genäht und gelacht. Das Angebot und die Projekte sind dabei so vielfältig wie die Frauen, die sie machen. Denn hier ist jede willkommen, ihre kreative Ader auszuleben. Das Motto heißt „wir wollen kreativieren“ und der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Ort / Zeit: EVA, jeweils 16–19 Uhr

Leitung: Lena Reichstetter und Sandra Knorr

Jeden dritten Freitag 2018

Auszeit-Reihe

An jedem dritten Freitag im Monat gibt es dieses Angebot für Meditation und Rekreation. Rhythmen und wiederkehrende Strukturen sind wichtig für unser Leben. Daran wollen wir anknüpfen und an einer der Nahtstellen in unseren Alltagsrhythmen für eine Stunde zusammen kommen. Nach der Arbeit und vor dem Wochenende, im Übergang von Arbeitszeit zu Freizeit, von Tag zu Nacht, mitten im Rennen, Denken und Tun, wollen wir innehalten und Zeit finden für Körper, Geist und Seele. Eine Stunde Auszeit im EVA ohne Anmeldung, einfach kommen und vielleicht anders wieder gehen.

Ort / Zeit: EVA, 18-19 Uhr

Leitung: U. Mühlberger, A. Daur-Lyrhammer, U. Seibert



Urlaub an der Riviera di Levante vom 20. bis 31. Mai 2018

Ein Spaziergang zum Leuchtturm von Portofino, ein Picknick zwischen Olivenbäumen am Fuße der kleinen Kirche St. Gulia, eine Besichtigung des Doms von Chiavari oder ein Tagesausflug an die berühmte Cinque Terre – die Frauenreise an die ligurische Riviera de Levante verspricht Erholung und viele schöne Erlebnisse. Die einzigartige Landschaft Liguriens rund um das Vorgebirge Monte Portofino in der Nähe von Genua ist besonders gut für wanderbegeisterte Frauen erschlossen. Auf schönen Wegen geht es gemütlich durch Weinterrassen und malerische Städte und Dörfer. Dabei immer in Sichtweite: das azurblaue Meer! Ausgangsort ist das Drei-Sterne-Hotel Doria in Cavi di Lavagna mit großer Terrasse und Garten. Der Steinstrand ist nur fünf Minuten entfernt. Die Teilnahme kostet bei Übernachtung im Doppelzimmer 989 Euro (Einzelzimmer: 1.165 Euro) inkl. An- und Abreise in einem modernen Reisebus, Halbpension mit Frühstück, Lunchpaketen und gemeinsamen Abendessen im Drei-Sterne-Hotel und einem abwechslungsreichen Reiseprogramm mit vielen Angeboten und Ausflügen.

Mechthild Köhl, FrauenReisen (06151 / 66 90-155, frauenreisen@evangelischefrauen.de)

Wandern in Istrien / Kroatien

Diese Reise führt uns vom 18.09. bis 2.10.2018 nach Kroatien, auf die Halbinsel Istrien mit den vorgelagerten Inseln der Kvarner Bucht. Die sogenannte Opatija Riviera war wegen ihres milden Klimas schon Ende des 19. Jh. ein beliebtes Ziel für betuchte Ausländer. Kein Wunder, dass der österreichische Kaiser Franz Joseph eine insgesamt 12 km lange Promenade direkt am Meer bauen ließ. Vor allem Lorbeerbäume spenden Schatten, daher auch der Name für den Ort Lovran (Lorbeer), wo wir 14 Tage lang verweilen werden.



Altstadt von Lovran

Kristallklares Meer und mediterrane Natur, bergige Küste und unzählige Inseln, Kroatien hat mit seiner vielfältigen Landschaft und seinen wilden Bergen einiges zu bieten. Zwischen unverbauten, vom Mittelmeerklima geprägten Küstenabschnitten laden traditionelle Städtchen zu einem Besuch ein, im Hinterland versprechen ausgedehnte Wälder Ruhe und Erholung. Meist auf Tagestouren sind wir zu Fuß unterwegs, benutzen dazu öffentliche Verkehrsmittel. Die Wanderungen, sofern nicht Kulturtage oder Besichtigungen angesagt sind, erfordern wie stets eine gute Kondition und Trittsicherheit, unsere Wege gehen hinter der Küste teils bis zu 400 Höhenmeter hinauf. Aber natürlich werden wir mit traumhaften Ausblicken und meist menschenleeren Wegen belohnt. Wir wohnen im historischen 3-Sterne-Hotel Bristol, von einem Hotelpark umgebenem Bau, direkt an der Uferpromenade. Das dazu gehörende Strandplateau lädt jederzeit ein, das kristallklare Wasser zu genießen. Und danach einen Aperitif auf der großzügigen Hotelterrasse mit Meeresblick?

Angelika Wagner, Reiseleiterin, **Kontakt:** Mechthild Köhl, frauenreisen@evangelischefrauen.de



Evangelische **Frauen**
in Hessen und Nassau e.V.